



Einrichtungen und Dienste der Freien Wohlfahrtspflege

Gesamtstatistik 2008



Dezember 2009

Herausgeber:
Bundesarbeitsgemeinschaft der
Freien Wohlfahrtspflege e. V.
Oranienburger Straße 13–14
10178 Berlin
Telefon: 030 / 240 89-0
www.bagfw.de



**Bundesarbeitsgemeinschaft
der Freien Wohlfahrtspflege e. V.**

Einrichtungen und Dienste der Freien Wohlfahrtspflege Gesamtstatistik 2008

Stand: 1. Januar 2008

Inhalt

Vorwort	6
Einleitung	9
Gesamtüberblick	10
Einrichtungen und Dienste der Freien Wohlfahrtspflege 1970 – 2008	16
1. Gesundheitshilfe	20
2. Jugendhilfe	23
3. Familienhilfe	27
4. Altenhilfe	30
5. Hilfe für Menschen mit Behinderung und psychischer Erkrankung	33
6. Hilfe für Personen in besonderen sozialen Situationen	37
7. Weitere Hilfen	40
8. Aus-, Fort- und Weiterbildungsstätten für soziale und pflegerische Berufe	43
9. Selbsthilfegruppen und Gruppen des bürgerschaftlichen Engagements	45
Methodische Erläuterungen zur BAGFW-Gesamtstatistik	46
Die Freie Wohlfahrtspflege in Stichworten	48
Die sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege	50
Anschriften	53



Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg, BAGFW-Präsidentin 2009–2011

Vorwort

Alle vier Jahre legt die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) ihre Gesamtstatistik vor. Sie erfasst wesentliche Daten aller Angebote der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege im sozialen Bereich und dokumentiert damit die umfassenden Leistungen, die unter ihrem Dach erbracht werden.

Auch 2008 sind die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege und die zu ihnen gehörenden Organisationen in ihrer Gesamtheit größter Anbieter sozialer Dienstleistungen in Deutschland. Knapp vier Prozent aller Erwerbspersonen sind bei den Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege und in deren Einrichtungen und Diensten beschäftigt.

Gegenüber der letzten Erhebung im Jahr 2004 ist dabei insgesamt ein Anstieg der Zahl der Einrichtungen und Dienste sowie der Betten- und Platzzahlen um knapp drei Prozent festzustellen. Bei durchaus unterschiedlichen Entwicklungen in den einzelnen Arbeitsfeldern ist diese Zunahme vor allem auf einen steigenden Bedarf und eine Ausweitung der Angebote in der Behindertenhilfe und Altenhilfe sowie der Hilfen für Personen in besonderen sozialen Situationen zurückzuführen.

Dem entspricht auch die Personalentwicklung im hauptamtlichen Sektor. Insgesamt nimmt die Zahl der Beschäftigten zu. Teilzeitarbeitsverhältnisse wachsen überproportional: Erstmals übersteigt die Zahl der Teilzeitbeschäftigten die der Vollzeitkräfte. Wir führen dies einerseits auf den Kostendruck im gesamten Bereich sozialer Dienstleistungen zurück, teilweise auch auf weiter gestiegene Arbeitsverdichtung, weshalb Vollzeitarbeit zu einer hohen physischen und psychischen Belastung führt. Wir sehen darin aber auch Entwicklungen im Interesse eines flexibleren Personaleinsatzes, der auch von vielen Beschäftigten gewünscht wird (Vereinbarkeit von Familie und Beruf).

Gesamtgesellschaftliche Entwicklungen machen vor der Freien Wohlfahrtspflege nicht halt. Ein Vergleich der Zahlen belegt nicht nur eine Veränderung der Qualität der Beschäftigung; er zeigt etwa auch, dass sich der sozialpolitische Grundsatz „ambulant vor stationär“ in der Struktur unserer Dienstleistungen niederschlägt. Ambulante Angebote haben deutlichen Zuwachs: nicht nur in Gesundheitsdiensten, sondern auch in der Jugend- und Familienhilfe.

Anders in der Altenhilfe: Hier sind stationäre Angebote größtes Wachstumssegment. Der demografische Wandel hat bereits begonnen. Immer mehr Alte und Hochbetagte sind, insbesondere in der letzten Lebensphase, auf stationäre Hilfen angewiesen. Die Freie Wohlfahrtspflege übernimmt auch hier Verantwortung und baut ihre Angebote entsprechend aus.

Auch Beratungsangebote für sozial Benachteiligte nehmen zu: ein deutlicher Hinweis darauf, dass Menschen in prekären Lebensverhältnissen, die vor allem auch mit Arbeitslosigkeit und Armut verbunden sind, Hilfen der Freien Wohlfahrtspflege nachsuchen. Staatliche Hilfen, die meist finanzieller Art sind, greifen hier zu kurz.

Dies sind nur wenige Beispiele, die zeigen, dass sich gesellschaftliche Entwicklungen auch in „nackten Zahlen“ widerspiegeln. Die Entwicklungen der letzten vier Jahre, die durch die vorliegende Gesamtstatistik nachgezeichnet werden, belegen gesellschaftliche Problemlagen und Fehlentwicklungen, aber auch die Notwendigkeit und Attraktivität der Angebote der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege. Und sie zeigen auch, wohin die Reise noch gehen kann: Aufgrund des demografischen Wandels etwa ist absehbar, dass Wohlfahrtsverbände auch zukünftig insbesondere durch die wachsenden Pflege- und Betreuungserfordernisse ein starker Jobmotor sein werden. Sie sind sich dieser Verantwortung bewusst und werden sich sowohl der demografischen als auch anderen aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen mit der Zielsetzung des Dienstes von Menschen für Menschen stellen.

Die Freie Wohlfahrtspflege steht dabei mehr denn je in der Pflicht, ihre gemeinwesenstabilisierende Kraft einzusetzen und qualitativ hochwertige, in die Gemeinde integrierte soziale Dienstleistungen und Arbeitsplätze vorzuhalten und zu entwickeln, sodass sie mit ihren Einrichtungen und Diensten gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen und benachteiligten Menschen helfen kann. Das ehrenamtliche Engagement vieler Menschen in Deutschland

wird dazu auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag leisten. Die Voraussetzungen dafür werden wir auch zukünftig durch die Schaffung geeigneter Angebote der ehrenamtlichen Mitwirkung, durch passende Qualifizierungsmaßnahmen für Ehrenamtliche und die Mitgestaltung einer anspruchsvollen und ansprechenden Engagementpolitik fördern.

Die durch die Alterung der Gesellschaft entstehenden Probleme für die beitrags- und steuer-finanzierten Sozialsysteme bedürfen vor allem einer Stärkung der gesamtgesellschaftlichen Solidarität. Die Politik steht hier vor der schwierigen Entscheidung, die Lasten zur Finanzierung der Staatsaufgaben (Verkehrswege, Bildung, Gesundheit, Sozialschutz etc.) angesichts der demografischen Veränderungen zu verteilen. Die Maßnahmen und Methoden dürfen aber nicht zu Lasten der Gruppen gehen, die als sozial Benachteiligte im besonderen Fokus der Freien Wohlfahrtspflege stehen.

Insbesondere deshalb gilt es – angesichts des demografischen Wandels in Europa und der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise – die bestehenden Instrumente der Sozial- und Arbeitsmarktpolitik auszubauen und zu verbessern und noch stärker an den Bedürfnissen und Interessen der Menschen auszurichten.



Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg
Präsidentin der BAGFW



Einleitung

Freie Wohlfahrtspflege – ihre Angebote

Die Arbeit der Freien Wohlfahrtspflege orientiert sich am Gemeinwohl und der Verantwortung für hilfebedürftige Menschen. Dies bedeutet: wirtschaftliche und qualitative Leistungserbringung und Sicherung, Kontinuität und Verlässlichkeit, Schaffung und Sicherung einer sozialen Infrastruktur.

Die Freie Wohlfahrtspflege stellt in Deutschland einen bedeutsamen sozialen und ökonomischen Faktor dar. Die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege stellen in vielen Feldern das größte Angebot an sozialen Dienstleistungen. Mit ihren Hilfeangeboten leisten sie einen wesentlichen Beitrag zum Auf- und Ausbau des Sozialwesens in Deutschland und ermöglichen ein breit gefächertes Angebot qualifizierter sozialer Hilfen.

Beispiele sind:

- Angebote für Kinder und Jugendliche, Kindertagesstätten, Erziehungsberatung und Freizeitangebote, Hilfen für Familien und Alleinerziehende wie Ehe- und Schwangerschaftsberatung, Lebensberatung, Familienpflege, Müttergenesung
- Hilfen für alte Menschen wie Seniorentreffs, Mahlzeiten- und Besuchsdienste, Alten- und Pflegeheime
- Dienste für Menschen mit Behinderung wie Frühförderung, Kindergärten und Schulen, Berufsförderungs- und Berufsbildungswerke, Tagesstätten und Wohnheime

- Pflege von Kranken in Krankenhäusern, Tageskliniken, Tagespflegeeinrichtungen, Hilfe durch Kurheime und Beratungsstellen
- Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund wie Ausländersozialberatung, Aussiedlerberatung, Psychosoziale Zentren für Flüchtlinge, Integrationsprojekte
- allgemeine Auskunfts- und Sozialberatungsstellen und ambulante Dienste, Nachbarschaftszentren, Suppenküchen und mobile Dienste
- Hilfe für Menschen in sozialer Notlage wie Obdachlosenunterkünfte, Schuldner-Beratung, Bahnhofsmision, Telefonseelsorge
- Kontakt-, Informations- und Beratungsstellen für Selbsthilfegruppen und Gruppen bürgerschaftlichen Engagements (Freiwilligenzentren und -agenturen)
- Aus-, Fort- und Weiterbildungsstätten für soziale und pflegerische Berufe

Im ersten Teil der vorliegenden Gesamtstatistik werden in einem Gesamtüberblick das Ergebnis der aktuellen Erhebung sowie eine Übersicht zu den Entwicklungen der Arbeitsbereiche seit 1970 abgebildet.

Im zweiten Teil der Veröffentlichung sind die unterschiedlichen Arbeitsbereiche (Kategorien 1–9) der Freien Wohlfahrtspflege dargestellt und nach den jeweiligen Hilfen und sozialen Dienstleistungen aufgeschlüsselt. Stichtag des Zahlenmaterials ist der 1. Januar 2008.



Gesamtüberblick

Im Jahr 2008 wurden in der Freien Wohlfahrts-
pflege bundesweit 102.393 Einrichtungen und
Dienste mit insgesamt 3.699.025 Betten bzw.
Plätzen erfasst. In diesen Zahlen sind zusätz-
liche soziale Maßnahmen, die zeitlich befristet
sind, sowie Aktivitäten der Auslands- und Ka-
tastrophenhilfe als auch die Betreuungskapa-
zitäten der Beratungsstellen und der mobilen
Dienste sowie die Selbsthilfe- und Helfergrup-
pen und die Gruppen des bürgerschaftlichen
Engagements nicht enthalten.

In den Einrichtungen und Diensten der Freien
Wohlfahrtspflege sind insgesamt 1.541.829
Mitarbeitende hauptamtlich beschäftigt, von
ihnen sind 708.523 Vollzeitarbeitskräfte
(46 Prozent) und 833.306 Teilzeitarbeitskräfte

(54 Prozent), wobei als teilzeitbeschäftigt
gilt, wer weniger als 100 Prozent der tariflich
vereinbarten Wochenarbeitszeit beschäftigt
ist. Die Statistik der Freien Wohlfahrtspflege
erfasst zudem die Beschäftigten ausschließlich
nach der Anzahl der Köpfe und nicht nach
dem Stellenumfang. Über die hauptamtlichen
Beschäftigten hinaus sind zahlreiche Mitar-
beitende auf Honorarbasis oder in einem
Ausbildungsverhältnis tätig. Die Zahl der
Bürgerinnen und Bürger, die sich freiwillig und
ehrenamtlich in der Freien Wohlfahrtspflege,
ihren Hilfswerken und Initiativen sowie in den
ihnen angeschlossenen Selbsthilfegruppen
sozial engagieren, wird auf 2,5 bis 3 Millionen
geschätzt.

Hauptarbeitsbereiche

Größter Arbeitsbereich der Freien Wohlfahrts-
pflege hinsichtlich der Einrichtungs- sowie
der Betten- und Platzzahl ist die Jugendhilfe
mit 38.092 Einrichtungen und Diensten und
2.032.790 Betten und Plätzen. Das entspricht
einem Anteil von etwas mehr als einem
Drittel (37 Prozent) aller Einrichtungen und
55 Prozent aller vorgehaltenen Betten und
Plätze. Danach folgen die Altenhilfe und die
Behindertenhilfe, die mit 16.524 bzw. 15.365
Einrichtungen und Diensten einen Anteil von
16 bzw. 15 Prozent vorhalten. Ebenso haben
sie recht vergleichbare Betten- bzw. Platz-

zahlen: die Altenhilfe mit 548.072 Betten/
Plätzen (15 Prozent) und die Behindertenhilfe
mit 493.708 Betten/ Plätzen (13 Prozent).
Betrachtet man die Anzahl der Beschäftigten,
ist der Altenhilfebereich am größten, hier
sind mit 398.914 Personen ein Viertel aller
Beschäftigten tätig. An zweiter Stelle steht die
Gesundheitshilfe mit 374.886 Beschäftigten,
das entspricht einem Anteil von 24 Prozent,
drittgrößter Bereich ist die Kinder- und Ju-
gendhilfe mit gut einem Fünftel der Beschäf-
tigten, nämlich 325.973 Personen.

Entwicklungen

Gegenüber der letzten Erhebung (Stand:
1.1.2004) hat sich die Zahl der Einrichtungen
und Dienste um mehr als drei Prozent (plus
3.360) erhöht. Korrespondierend dazu stieg
auch die Betten/ Plätze-Kapazität um insge-
samt knapp drei Prozent (plus 97.806).
Allerdings gibt es durchaus unterschiedliche
Bewegungen innerhalb der einzelnen Fach-
bereiche und Einrichtungstypen. Die größten
Zuwachsraten sind in der Behindertenhilfe
und bei den Hilfen für Personen in besonde-
ren sozialen Situationen mit jeweils plus acht
Prozent bei den Einrichtungen und Diensten
zu verzeichnen.

Im Vergleich der Einrichtungstypen (stationäre
Einrichtungen, Tageseinrichtungen und ambu-
lante Dienste) liegen die Tageseinrichtungen
der Gesundheitshilfe mit plus 39 Prozent im
Vergleich zu 2004 an der Spitze.
Mit einer Zunahme von vier Prozent (plus 1.490)
bei den Einrichtungen und Diensten sowie von
sieben Prozent (135.588) bei den Betten und
Plätzen seit dem Jahr 2004 ist auch die Jugend-
hilfe ein Wachstumsbereich in der Freien
Wohlfahrtspflege.
In der Familienhilfe ist ein Rückgang der Ein-
richtungen und Dienste um sechs Prozent seit
2004 zu beobachten, insbesondere im Bereich
der stationären Einrichtungen, bei den Ber-
atungsstellen und den ambulanten Diensten,
während zugleich mehr Tageseinrichtungen
verzeichnet werden konnten.

Im Vergleich zum Jahr 2004 gibt es im Bereich
Altenhilfe knapp fünf Prozent mehr Einrich-
tungen und Dienste, hier stieg auch das Betten-
und Plätzeangebot um knapp sechs Prozent.
Der größte Zuwachs in der Altenhilfe mit elf
Prozent zeigt sich im stationären Bereich, hin-
gegen ist das Angebot an Tageseinrichtungen
hier rückläufig.

Durchweg positiv sind die Wachstumsraten
bei den Einrichtungen und Diensten der Behin-
dertenhilfe, vor allem festzumachen bei den
Beratungsstellen und ambulanten Diensten.
Bei den Hilfen für Personen in besonderen
sozialen Situationen ist festzustellen, dass die
Zahl der Einrichtungen und Dienste insgesamt
um acht Prozent zugenommen hat. Das ist
sowohl auf die Tageseinrichtungen (plus acht
Prozent) als auch auf die Beratungsstellen
(plus zehn Prozent) zurückzuführen, hingegen
sank in diesem Bereich die Zahl der stationären
Einrichtungen leicht (minus drei Prozent).
Im Fachbereich Weitere Hilfen sank die Zahl
der Einrichtungen und Dienste um insgesamt
neun Prozent, insbesondere ist ein Rückgang
der Beratungsstellen und ambulanten Dienste
dieses Fachbereichs festzustellen.
Die Aus-, Fort- und Weiterbildungsstätten für
soziale und pflegerische Berufe haben in ihrer
Anzahl seit 2004 um sechs Prozent zugenom-
men.

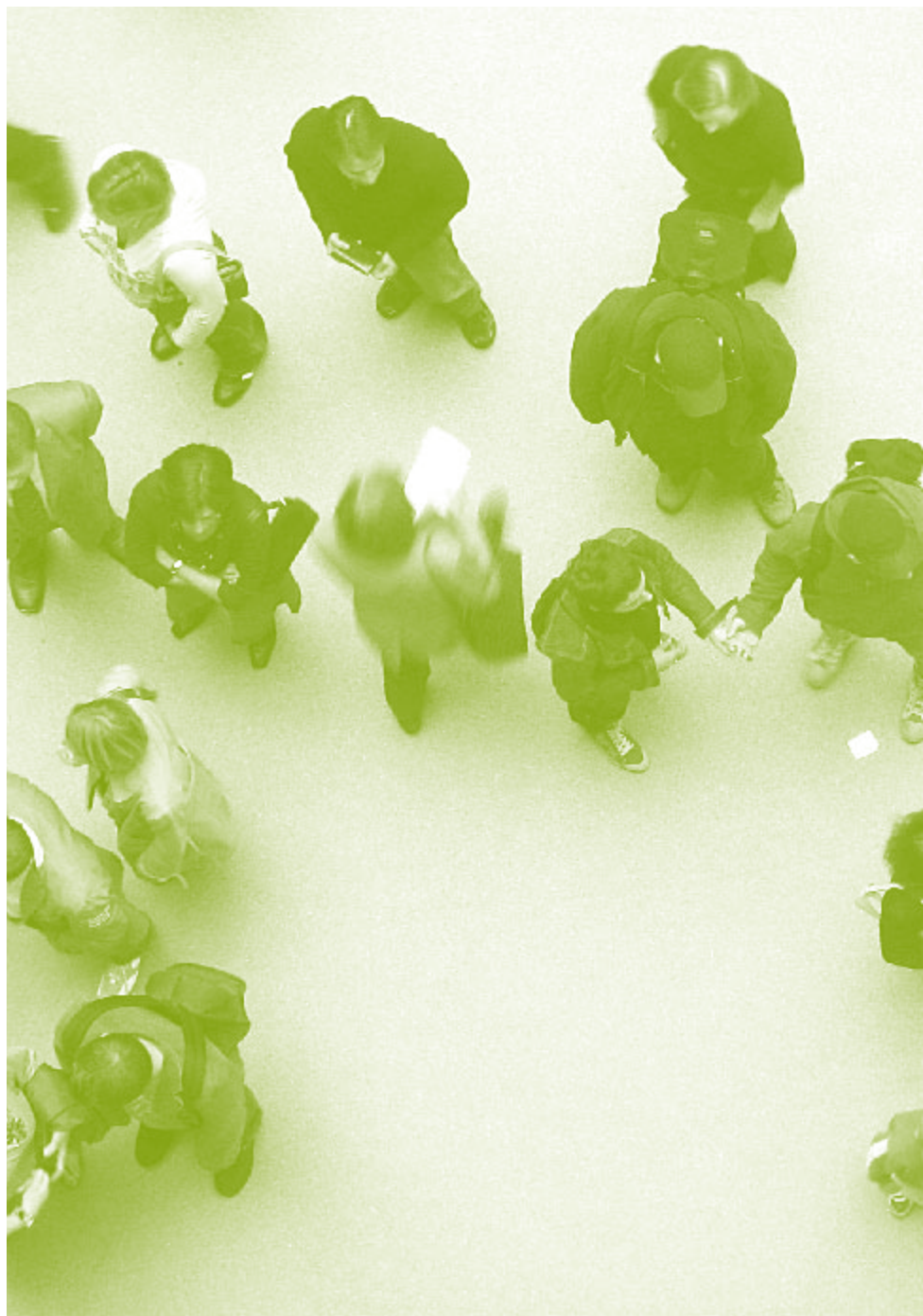
Betrachtet man die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen, lassen sich auch hier Unterschiede zwischen den einzelnen Fachbereichen und bei der Art des Beschäftigungsverhältnisses ausmachen. Grundsätzlich ist festzustellen, dass Vollzeitbeschäftigung abnimmt, insgesamt um sechs Prozent, während Teilzeitbeschäftigung deutlich zunimmt, nämlich insgesamt um 26 Prozent im Vergleich zur letzten Erhebung 2004. Erstmals gibt es zum Stichtag 2008 in der Freien Wohlfahrtspflege insgesamt mehr Teilzeit- als Vollzeitbeschäftigte.

Vergleichsdaten

Offizielle Statistiken belegen den quantitativen Stellenwert der Freien Wohlfahrtspflege im sozialen Dienstleistungssektor der Bundesrepublik Deutschland. So beschäftigen die Wohlfahrtsverbände mit insgesamt 1,5 Mio. Menschen knapp vier Prozent aller Erwerbspersonen (43,3 Mio.) der Bundesrepublik Deutschland. Bezogen allein auf den Dienstleistungssektor arbeiten bereits mehr als fünf Prozent aller dort beschäftigten Erwerbspersonen (28,8 Mio.) in der Freien Wohlfahrtspflege (vgl. Statistisches Jahrbuch 2008, Tabelle 3. „Arbeitsmarkt – Kennzahlen im Vergleich“). Betrachtet man die einzelnen Hilfebereiche ergibt sich folgendes Bild: In der Jugendhilfe (ohne Tageseinrichtungen für Kinder) befanden sich im Jahr 2006 mehr als drei Viertel aller Einrichtungen (76 Prozent) in freigemeinnütziger Trägerschaft mit 86 Prozent aller Beschäftigten (Quelle: Statistisches Jahrbuch 2008, Tabelle 8.16.16 „Einrichtungen und tätige Personen am 31.12.2006 nach Trägergruppen“).

Der Rückgang von Vollzeitbeschäftigung ist durchweg in allen Hilfebereichen zu sehen, vor allem in den Fachbereichen Familienhilfe und Weitere Hilfen. Hingegen nahm die Teilzeitbeschäftigung in allen Bereichen außer der Familienhilfe und bei den Aus- und Fortbildungsstätten zu. Die größten Zuwachsraten lassen sich hierbei in den Bereichen Jugendhilfe, Behindertenhilfe und bei den Hilfen für Personen in besonderen sozialen Situationen ausmachen.

Im Jahr 2003 befanden sich im Bereich der Gesundheitshilfe 44 Prozent der Krankenhäuser, die mehr als ein Drittel (38 Prozent) der Betten und Plätze abdecken und wurden über ein Viertel (29 Prozent) Beschäftigte der Freien Wohlfahrtspflege eingesetzt (Quelle: Statistisches Jahrbuch 2005, Tabelle „Gesundheitswesen – Kennzahlen 2006 nach Ländern“ und „9.4.2 Personal in Krankenhäusern“). Im Bereich der stationären Altenhilfe stellt die Freie Wohlfahrtspflege im Jahr 2005 mehr als die Hälfte (55 Prozent) aller Pflegeheime zur Verfügung, dort arbeiten 63 Prozent aller Beschäftigten dieses Sektors. Im Vergleich hierzu entfallen 38 Prozent der Pflegeheime mit 29 Prozent der Beschäftigten auf privatgewerbliche Anbieter. 2005 waren bei den Pflegediensten 41 Prozent in freigemeinnütziger und 58 Prozent in privatgewerblicher Trägerschaft, bei den Pflegediensten der Freien Wohlfahrtspflege waren 53 Prozent aller Mitarbeiter(innen) beschäftigt, die privaten Pflegedienste beschäftigten 45 Prozent der in Pflegediensten tätigen Personen (Quelle: Pflegestatistik 2005).

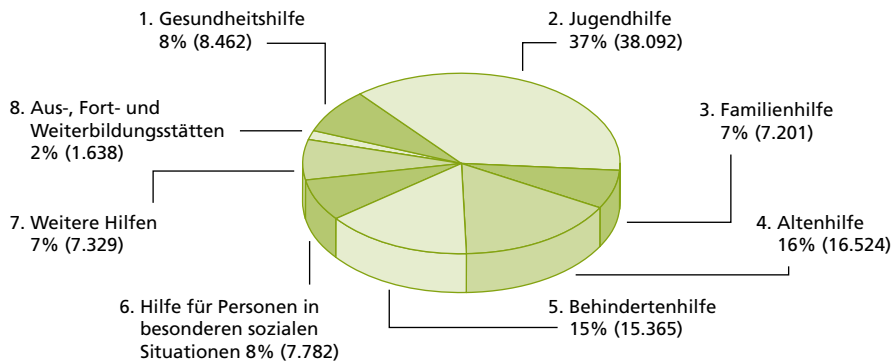


Einrichtungen und Dienste der Freien Wohlfahrtspflege 2008 nach Arbeitsbereichen

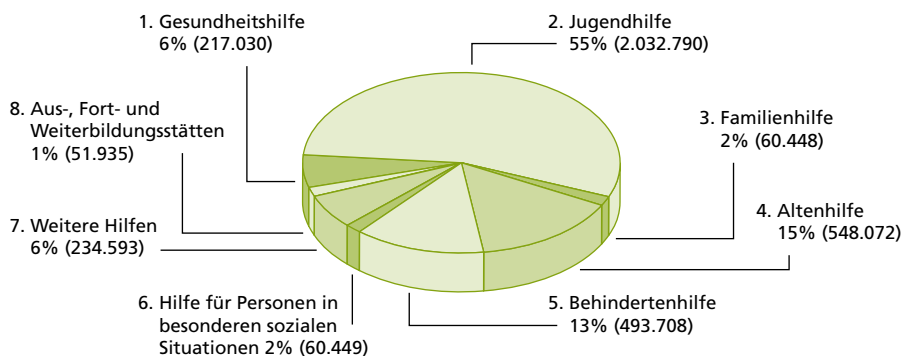
Arbeitsbereich	Einrichtungen	Betten/ Plätze	Vollzeit- beschäft.	Teilzeit- beschäft.
1. Gesundheitshilfe	8.462	21.7030	222.435	152.451
2. Jugendhilfe	38.092	203.2790	146.018	179.955
3. Familienhilfe	7.201	60.448	16.029	45.470
4. Altenhilfe	16.524	548.072	152.750	246.164
5. Behindertenhilfe	15.365	493.708	125.815	165.492
6. Hilfe für Personen in besonderen sozialen Situationen	7.782	60.449	13.765	13.936
7. Weitere Hilfen	7.329	234.593	25.625	22.279
8. Aus-, Fort- und Weiterbildungsstätten für soziale und pflegerische Berufe	1.638	51.935	6.086	7.559
Gesamt	102.393	3.699.025	708.523	833.306

Einrichtungen und Dienste der Freien Wohlfahrtspflege nach Arbeitsbereichen

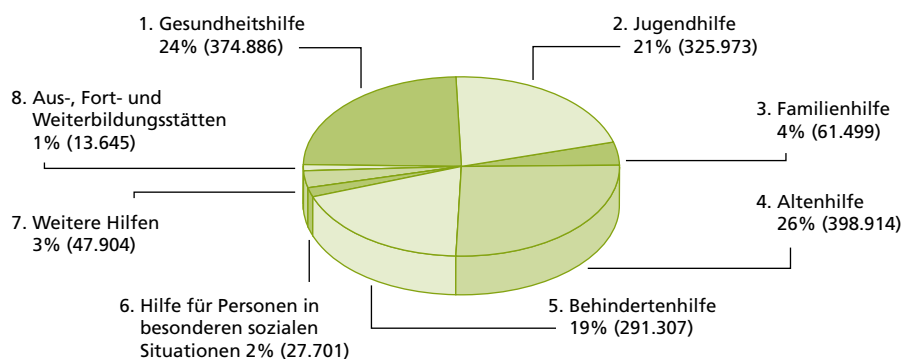
Einrichtungen



Betten/ Plätze

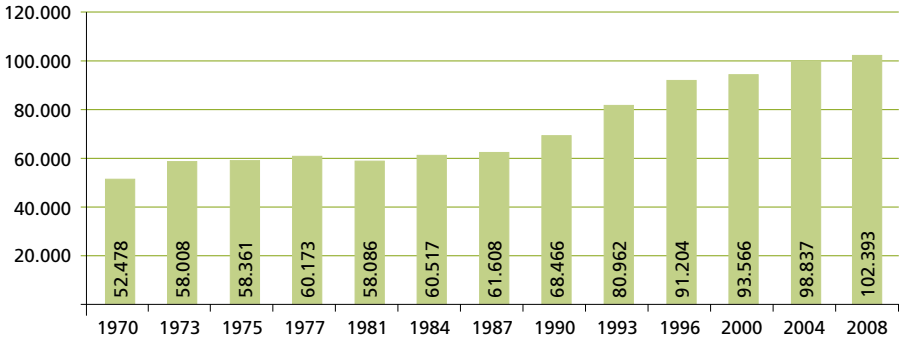


Beschäftigte

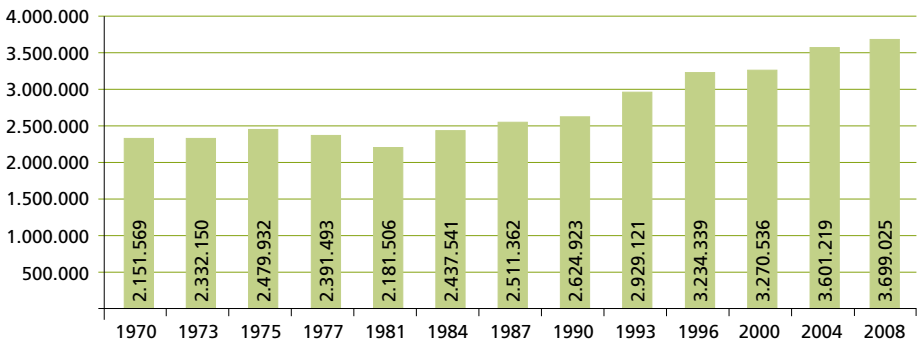


Einrichtungen und Dienste der Freien Wohlfahrtspflege 1970 – 2008

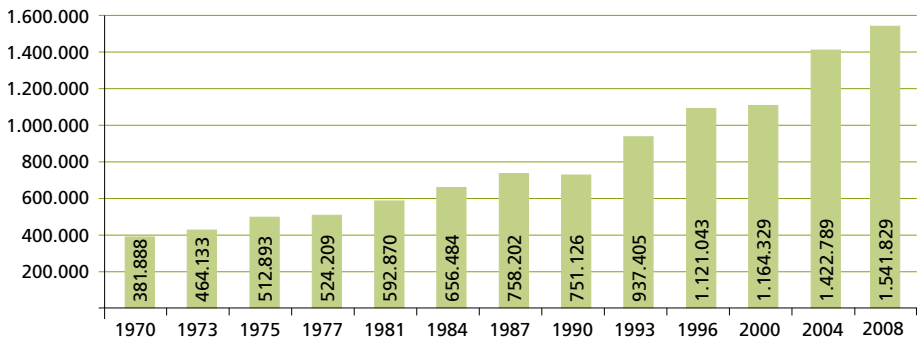
Einrichtungen



Betten/ Plätze



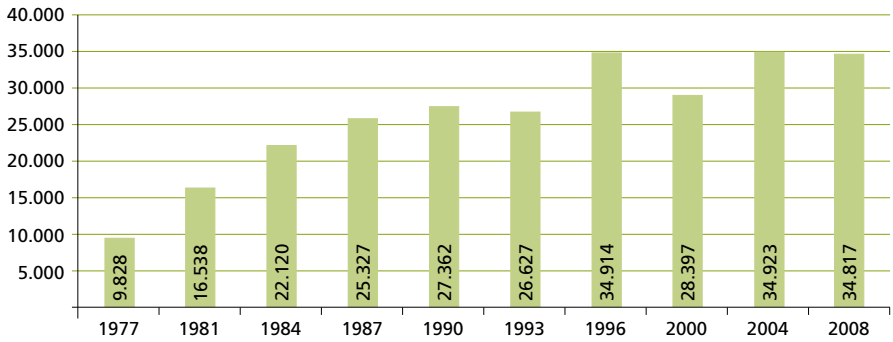
Beschäftigte



Gesamtstatistik 2008 der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V.

Selbsthilfegruppen und Gruppen des bürgerschaftlichen Engagements in der Freien Wohlfahrtspflege 1977 – 2008

Organisationen



Gesamtstatistik 2008 der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V.

Gesamtstatistik der Freien Wohlfahrtspflege 1970 – 2008

Übersicht zur Entwicklung der Arbeitsbereiche

Arbeitsbereiche	Stand	Einrichtungen ¹		Betten/ Plätze ¹		Beschäftigte ¹	
1. Gesundheitshilfe							
	1970	1.205		227.794		153.861	
	1981	1.018		226.866		226.110	
	1990	1.086		219.975		251.919	
	1993	1.159	(+ 7)	226.414	(+ 3)	300.394	(+ 19)
	1996	1.175	(+ 1)	235.016	(+ 4)	341.798	(+ 14)
	2000	1.227	(+ 4)	220.507	(- 6)	317.516	(- 7)
	2004	7.882	(+ 16)	227.442	(+ 0,7)	368.367	(+ 4)
	2008	8.462	(+ 7)	217.030	(+ 5)	374.886	(+ 2)
2. Jugendhilfe							
	1970	19.377		1.298.105		97.512	
	1981	22.416		1.322.828		133.084	
	1990	24.701		1.347.159		148.203	
	1993	27.415	(+ 11)	1.482.881	(+ 10)	183.401	(+ 24)
	1996	32.745	(+ 19)	1.749.454	(+ 18)	231.823	(+ 26)
	2000	33.974	(+4)	1.835.231	(+ 5)	256.732	(+ 11)
	2004	36.406	(+7)	1.915.782	(+4)	275.060	(+ 7)
	2008	38.092	(+5)	2.032.790	(+6)	325.973	(+19)
3. Familienhilfe							
	1970	13.077		59.324		31.646	
	1981	9.018		71.831		42.967	
	1990	9.509		79.765		49.453	
	1993	10.629	(+ 12)	71.211	(- 11)	69.062	(+ 40)
	1996	11.045	(+ 4)	66.622	(- 6)	85.541	(+ 24)
	2000	9.453	(- 14)	58.757	(- 12)	89.447	(+ 5)
	2004	7.646	(- 19)	47.208	(- 20)	67.057	(- 25)
	2008	7.201	(- 6)	60.448	(+28)	61.499	(- 8)
4. Altenhilfe							
	1970	6.416		335.462		49.970	
	1981	8.365		358.302		90.182	
	1990	9.584		418.252		138.734	
	1993	13.231	(+ 38)	534.369	(+ 28)	185.392	(+ 34)
	1996	14.554	(+ 10)	471.461	(- 12)	217.765	(+ 17)
	2000	15.212	(+ 5)	481.495	(+ 2)	237.577	(+ 9)
	2004	15.796	(+ 4)	517.788	(+ 8)	367.303	(+ 55)
	2008	16.524	(+ 5)	548.072	(+ 6)	398.914	(+ 9)

¹ In Klammern: Veränderung zur vorherigen Erhebung in Prozent

² Aufgrund von veränderter Kategorienbildung ist eine Skizzierung der Entwicklung in den Arbeitsbereichen 6. und 7. nicht möglich

³ Summe inklusive „6. Hilfe für Personen in besonderen sozialen Situationen“ und „7. Weitere Hilfen“

Gesamtstatistik der Freien Wohlfahrtspflege 1970 – 2008

Übersicht zur Entwicklung der Arbeitsbereiche

Arbeitsbereiche	Stand	Einrichtungen ¹	Betten/ Plätze ¹	Beschäftigte ¹
5. Hilfe für Menschen mit Behinderung und psychischen Erkrankungen				
	1970	1.527	81.369	19.011
	1981	4.627	176.100	62.627
	1990	8.122	248.562	96.659
	1993	10.803 (+33)	294.880 (+ 19)	120.620 (+ 25)
	1996	12.935 (+20)	351.448 (+ 19)	152.363 (+ 26)
	2000	12.449 (- 4)	344.819 (- 2)	157.711 (+ 4)
	2004	14.285 (+15)	499.390 (+45)	242.830 (+54)
	2008	15.365 (+ 8)	493.708 (- 1)	291.307 (+20)
6/7. Siehe Fußnote 2 auf Seite 18				
8. Aus-, Fort- und Weiterbildungsstätten für soziale und pflegerische Einrichtungen				
	1970	1.604	58.000	9.472
	1981	1.534	92.275	9.805
	1990	1.441	108.322	10.625
	1993	1.462 (+ 1)	92.386 (- 15)	11.166 (+ 5)
	1996	1.585 (+ 8)	105.234 (+ 14)	12.338 (+ 10)
	2000	1.568 (- 1)	114.310 (+ 9)	16.425 (+ 33)
	2004	1.542 (- 2)	95.731 (- 16)	16.072 (- 2)
	2008	1.638 (+ 6)	51.935 (- 46)	13.645 (- 15)
9. Selbsthilfegruppen und Gruppen des bürgerlichen Engagements				
	1977	9.828	-	-
	1981	16.538	-	-
	1984	22.120	-	-
	1987	25.327	-	-
	1990	27.362	-	-
	1993	26.627	-	-
	1996	34.914	-	-
	2000	28.397	-	-
	2004	34.923	-	6.782
	2008	34.817	-	6.708
Arbeitsbereiche Gesamt				
	1970	52.475	2.151.569	381.888
	1981	58.086	2.181.506	592.870
	1990	68.466	2.624.923	751.126
	1993	80.962 (+ 18)	2.929.121 (+ 12)	937.405 (+ 25)
	1996	91.204 (+ 13)	3.234.339 (+ 10)	1.121.043 (+ 20)
	2000	93.566 (+ 3)	3.270.536 (+ 1)	1.164.329 (+ 4)
	2004	133.956 (+ 6)	3.601.219 (+ 11)	1.422.789 (+ 22)
	2008 ³	102.393 (+ 24)	3.699.025 (+ 3)	1.541.829 (+ 8)



1. Gesundheitshilfe

Die Wohlfahrtsverbände betreiben bundesweit 1.451 Krankenhäuser mit 211.243 Betten und 327.533 Beschäftigten. Davon sind etwa drei Fünftel (191.669) vollzeit- und zwei Fünftel (135.864) teilzeitbeschäftigt. Drei Viertel der Krankenhausbetten (158.667) entfallen auf die Allgemeinen Krankenhäuser, die mit einem Anteil von 82 Prozent auch die meisten Mitarbeitenden in diesem Sektor beschäftigen (269.008).

Gegenüber dem Jahr 2004 verzeichnet der Krankenhausbereich einen Zuwachs bei den Einrichtungen (zwei Prozent) und eine Abnahme bei den Betten (ca. fünf Prozent). Die Zahl der Beschäftigten im Krankensektor

ist insgesamt um ca. ein Prozent gestiegen (um 2.715), wobei sich die Zahl der Vollzeitbeschäftigten von 202.846 auf 191.669 (sechs Prozent) verringerte. Dagegen stieg die Zahl der Teilzeitbeschäftigten in diesem Bereich von 127.402 im Jahr 2004 auf 135.864 im Jahr 2008 (ca. sieben Prozent).

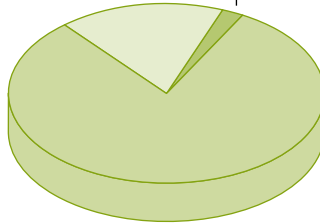
Den größten Anteil an Einrichtungen im Bereich der Gesundheitshilfe stellen die Beratungsstellen sowie ambulanten Dienste (81 Prozent), davon entfallen 42 Prozent auf die Rettungsdienste. Interessant ist, dass der Anteil der Beschäftigten in diesem Bereich an den Mitarbeitenden im Bereich der Gesundheitshilfe ca. acht Prozent beträgt.

1. Gesundheitshilfe

Einrichtungen

1.1 Stationäre Einrichtungen
der Gesundheitshilfe
17% (1.451)

1.2 Tages- und teilstationäre
Einrichtungen der Gesundheitshilfe
2% (186)

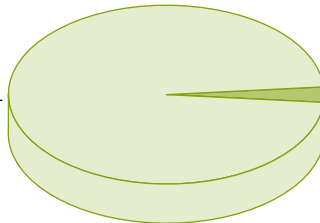


1.3 Sonstige Beratungsstellen/
ambulante Dienste/ offene Angebote
81% (6.825)

Betten/ Plätze

1.1 Stationäre Einrichtungen
der Gesundheitshilfe
97% (211.243)

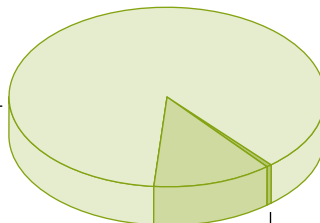
1.2 Tages- und teilstationäre
Einrichtungen der Gesundheitshilfe
3% (5.787)



Beschäftigte

1.1 Stationäre Einrichtungen
der Gesundheitshilfe
88% (327.533)

1.2 Tages- und teilstationäre
Einrichtungen der Gesundheitshilfe
0,5% (1.689)



1.3 Sonstige Beratungsstellen/
ambulante Dienste/ offene Angebote
12% (45.664)

1. Gesundheitshilfe

Art der Einrichtung	Einrichtungen	Betten/ Plätze	Vollzeit- beschäft.	Teilzeit- beschäft.
1.1 Stationäre Einrichtungen der Gesundheitshilfe	1.451	211.243	191.669	135.864
Allgemeine (Akut-)Krankenhäuser	568	158.667	160.237	108.771
Fachkrankenhäuser	178	21.040	17.033	12.791
Fachkrankenhäuser für Psychiatrie und/ oder Neurologie und Psychosomatik	77	10.400	8.199	5.843
Fachkrankenhäuser für suchtkranke Menschen	98	4.772	1.496	1.618
Vorsorge und Rehabilitationseinrichtungen für Erwachsene	120	6.813	2.191	2.926
Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen für Mütter/ Mutter und Kind	43	3.283	476	1.134
Vorsorge und Rehabilitationseinrichtungen für Kinder und Jugendliche	17	1.051	395	221
Stationäre Hospize	121	1.323	721	1.279
Stationäre Einrichtungen für chronisch mehrfach beeinträchtigte Abhängigkeitskranke	60	1.687	468	600
Nachsorgeeinrichtungen für suchtkranke Menschen	169	2.207	453	681
1.2 Tages- und Teilstationäre Einrichtungen der Gesundheitshilfe	186	5.787	730	959
Allgemeine Tageskliniken/ Tagesstätten	123	4.746	550	701
Tageskliniken/ Tagesstätten für suchtkranke Menschen	55	894	144	230
Gereatrisch/ gerontopsychiatrische Tageskliniken	8	147	36	28
1.3 Sonstige Beratungsstellen/ ambulante Dienste/ offene Angebote	6.825		30.036	15.628
Beratungs- und Betreuungsstellen für HIV-Infizierte und Aidskranke	151		288	552
Beratungs- und Betreuungsstellen für Krebskranke	100		75	251
Ambulante Hospize	241		94	299
Beratungs- und Betreuungstellen für suchtkranke Menschen	1.239		2.027	3.954
Vermittlungs- und Beratungsstellen für Müttergenesung	383		83	431
Gesundheitstrainings (bspw. Yoga, Bewegungsprogramme, Gymnastik, Tanz)	1.301		90	426
Rettungsdienste	2.893		24.253	7.401
Patientenberatungsstellen	391		185	840
Blutspendedienste	37		2.900	935
Krisendienste	89		41	539
Gesamt	8.462	217.030	222.435	152.451



2. Jugendhilfe

Die Jugendhilfe, mit 38.092 Einrichtungen und 2.032.790 Betten/ Plätzen größter Arbeitsbereich der Freien Wohlfahrtspflege, ist wesentlich geprägt von den Tageseinrichtungen für Kinder und Jugendliche (30.072) und hier vor allem den Kindertageseinrichtungen wie Kinderkrippen, Kindergärten und Horteinrichtungen (26.667), in denen täglich über 1,7 Millionen Kinder betreut werden. Im Jugendhilfebereich sind 325.973 Mitarbeitende beschäftigt, davon über die Hälfte (179.955, 55 Prozent) als Teilzeitarbeitskräfte.

Mit einer Zunahme von vier Prozent (1.490) bei den Einrichtungen und Diensten sowie von sieben Prozent (135.588) bei den Betten/ Plätzen seit dem Jahr 2004 ist die Jugendhilfe mit einer der größten Wachstumsbereiche in der Freien Wohlfahrtspflege. Im Wesentlichen wird die Entwicklung durch die Steigerung der Anzahl der Tageseinrichtungen von acht Prozent (2.216) getragen. Während die Anzahl

der Plätze bei den Tageseinrichtungen der Jugendhilfe um ca. acht Prozent auf 1.842.602 zunahm, stieg auch die Zahl der Betten im stationären Bereich, und zwar von 183.536 Betten im Jahr 2004 auf 190.188 Betten im Jahr 2008 (ca. vier Prozent). Die Zunahme der Zahl der Teilzeitbeschäftigten im stationären Bereich von 45 Prozent und bei den Tageseinrichtungen um ca. 40 Prozent ist mitbestimmend für die allgemeine Steigerung der Zahl der Mitarbeitenden in der Jugendhilfe um ca. 18 Prozent. Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten der Beratungsstellen sowie ambulanten Diensten in der Jugendhilfe stieg ebenso um 18 Prozent.

Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten in der Jugendhilfe hat sich weiter erhöht, von 47 Prozent im Jahr 2004 auf 55 Prozent im Jahr 2008. Während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten stagnierte, stieg die Zahl der Teilzeitmitarbeitenden insgesamt um ca. 38 Prozent.

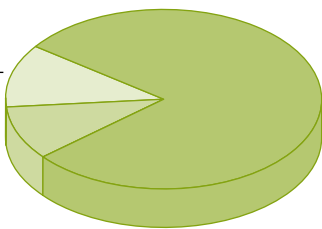
2. Jugendhilfe

Einrichtungen

2.1 Heime, Wohngemeinschaften und andere stationäre Einrichtungen
11% (4.350)

2.2 Tageseinrichtungen
79% (30.072)

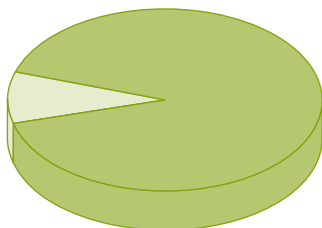
2.3 Beratungsstellen/
ambulante Dienste
10% (3.670)



Betten/ Plätze

2.1 Heime, Wohngemeinschaften und andere stationäre Einrichtungen
9% (190.188)

2.2 Tageseinrichtungen
91% (1.842.602)

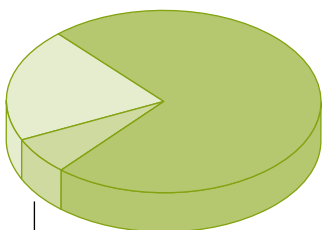


Beschäftigte

2.1 Heime, Wohngemeinschaften und andere stationäre Einrichtungen
20% (66.162)

2.2 Tageseinrichtungen
73% (238.573)

2.3 Beratungsstellen/
ambulante Dienste
7% (21.238)



2. Jugendhilfe

Art der Einrichtung	Einrichtungen	Betten/ Plätze	Vollzeit- beschäft.	Teilzeit- beschäft.
2.1 Heime, Wohngemeinschaften und andere stationäre Einrichtungen	4.350	190.188	35.072	31.090
Heime für Kinder und Jugendliche/ Betreutes Wohnen/ sonstige betreute Wohnformen (§34 SGB VIII)	2.661	63.494	25.797	21.153
Inobhutnahme (§ 42 SGB VIII)	89	630	219	477
Heilpädagogische Heime	126	2.104	1.158	1.458
Kinder- und Jugenddörfer (§ 34 SGB VIII)	64	2.424	1.309	885
Jugendwohnheime (z. B. für Auszubildende §13 SGB)	261	9.049	1.201	1.191
Schüler- und Schülerinnenheime (Internate)	107	9.130	800	820
Schullandheime, Jugendbildungsstätten	189	11.328	510	596
Jugendherbergen/ Jugendgästehäuser	572	84.654	3.250	3.390
Gemeinsame Wohnform für Schwangere/ Mütter oder Mütter und Väter mit Kindern (§19 SGB VIII)	89	1.134	236	510
Erholungsheime für Kinder und Jugendliche	63	3.894	183	154
Einrichtungen der Jugendgerichtshilfe	46	1.587	50	107
Stationäre Einrichtungen nach § 35a SGB VIII für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche	83	760	359	349
2.2 Tageseinrichtungen	30.072	1.842.602	105.611	132.962
Kindertageseinrichtungen (Kinderkrippen, Kindergärten und Horteinrichtungen)	26.667	1.727.218	94.040	115.597
Einrichtungen der Tagespflege für Kinder	461	16.855	1.277	4.020
Einrichtungen der örtlichen Erholungshilfe für Kinder und Jugendliche	367	4.489	586	987
Allgemein- und berufsbildende Schulen (z. B. Grund-, Haupt-, Berufsschulen)	192	22.878	2.801	3.481
Berufsvorbereitende Einrichtungen für arbeitslose Jugendliche	279	14.484	1.707	997
Stätten für außerbetriebliche Ausbildung sowie Beschäftigungsprojekte/ Lehrwerkstätten	241	8.995	1.862	1.500
Jugendbildungsstätten (ähnlich wie VHS, eher Fortbildungsstätte; §11 SGB VIII)	116	3.055	309	518
Teilstationäre Einrichtungen der Hilfe zur Erziehung (§13 SGB VIII)	437	9.629	1.857	2.110
Freizeitstätten für Kinder und Jugendliche (z. B. „Häuser der offenen Tür“)	1.312	34.999	1.172	3.752
Fortsetzung der Tabelle auf der nächsten Seite				

2. Jugendhilfe

Art der Einrichtung	Einrichtungen	Betten/ Plätze	Vollzeit- beschäft.	Teilzeit- beschäft.
2.3 Beratungsstellen/ ambulanten Dienste	3.670		5.335	15.903
Jugendberatungsstellen, Jugendhilfestellen, Jugendfreizeiteinrichtungen (z. B. mobile Jugendarbeit., §11 SGB VIII)	853		1.260	3.072
Ambulante Einrichtungen der Erziehungshilfen/ Jugendhilfestationen (§ 27-31 SGB VIII)	852		1.517	4.408
Einsatzstellen der sozialpädagogischen Familienhilfe (§31 SGB VIII)	591		1.074	2.789
Pflege- und Adoptionsvermittlungsstellen	101		62	187
Eingliederungshilfen für Kinder und Jugendliche mit (drohender) seelischer Behinderung	97		77	737
Beratungs- und Vermittlungsstellen für FSJ-Helfer/innen, Au pair	108		102	126
Internationaler Jugendaustausch	52		11	87
Beratungsstellen für arbeitslose Jugendliche/ Ausbildungsplatzvermittlung	129		209	1.035
Schulsozialarbeit/ Schulbezogene Jugendsozialarbeit (§ 11,13 SGB VIII)	543		527	1.547
Jugendfürsorgeverein	23		108	141
Ambulante Erziehungshilfen	223		328	1384
Mobile Betreuung ISE § 35 KJHG (intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung)	98		60	390
Gesamt	38.092	2.032.790	146.018	179.955



3. Familienhilfe

Im Bereich der Familienhilfe stellen die Wohlfahrtsverbände bundesweit insgesamt 7.201 Einrichtungen und Dienste bereit, in denen 16.029 Vollzeitkräfte und 45.470 Teilzeitkräfte beschäftigt sind. Die Familienhilfe zählt traditionell zu den kleineren Arbeitsbereichen der Freien Wohlfahrtspflege. Insgesamt sind vier Prozent aller Beschäftigten der Wohlfahrtsverbände im Bereich der Familienhilfe tätig.

Beratungsstellen und ambulante Dienste stellen mit 5.693 Diensten (80 Prozent) den größten Anteil. Darunter kommt den Mobilien Sozialen Diensten (1.967), den Beratungsstellen für Ehe-, Familien- und Lebensfragen (1.687) und den Beratungsstellen für Familienplanung/Schwangerschaft und Schwangerschaftskonflikte (1.121) besonders große Bedeutung zu.

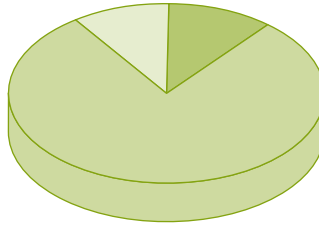
Im Vergleich zu 2000 hat sich die Zahl der Einrichtungen und Dienste im Bereich der Familienhilfe von 7.646 auf heute 7.201 um sechs Prozent verringert. Sowohl im stationären Bereich (minus 15 Prozent) als auch bei den Beratungsstellen und ambulanten Diensten (minus sieben Prozent) ist die Anzahl rückläufig. Dieser Rückgang ist aber auch auf die methodisch neue Zuordnung der Sozialstationen unter den Fachbereich Altenhilfe zurückzuführen. Da bei den Beratungsstellen und ambulanten Diensten keine Betten- und Platzzahl erhoben wird, ist insofern zu erklären, warum diese im Bereich der Familienhilfe nicht abgenommen hat, während bei der Beschäftigtenzahl ein Rückgang von 67.057 Beschäftigten auf aktuell 61.499 Beschäftigte für die Familienhilfe insgesamt zu verzeichnen ist.

3. Familienhilfe

Einrichtungen

3.1 Stationäre Einrichtungen
10% (728)

3.2 Tageseinrichtungen
11% (780)

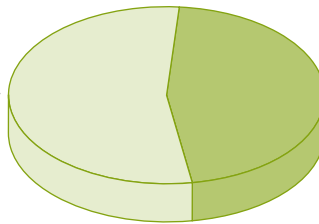


3.3 Beratungsstellen/
ambulante Dienste
79% (5.693)

Betten/ Plätze

3.1 Stationäre Einrichtungen
54% (32.657)

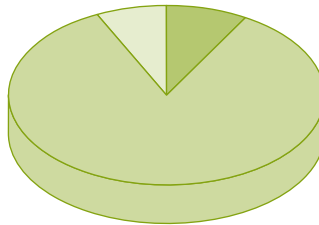
3.2 Tageseinrichtungen
46% (27.791)



Beschäftigte

3.1 Stationäre Einrichtungen
8% (5.175)

3.2 Tageseinrichtungen
7% (4.282)



3.3 Beratungsstellen/
ambulante Dienste
85% (52.042)

3. Familienhilfe

Art der Einrichtung	Einrichtungen	Betten/ Plätze	Vollzeit- beschäft.	Teilzeit- beschäft.
3.1 Stationäre Einrichtungen	728	27.791	2.071	3.104
Familienferienstätten	291	17.065	807	1.090
Mütter (Väter)- und Kind-Kurheime	84	3.270	352	206
Häuser der Erwachsenen- und Seniorenerholung	71	3.060	454	437
Frauenhäuser	282	4.396	458	1.371
3.2 Tageseinrichtungen	780	32.657	956	3.326
Familienberatungseinrichtungen	172	14.315	378	626
Familienzentren, Familientreffs	295	13.160	423	1.619
Mütter- und Väterzentren	83	1.922	40	518
Frauenzentren	84	724	91	221
Mehrgenerationenhäuser	146	2.536	24	342
3.3 Beratungsstellen/ ambulante Dienste	5.693		13.002	39.040
Beratungsstellen für Ehe-, Familien-, Erziehungs- und Lebensfragen (auch § 17 sowie § 28 SGB VIII)	1.687		3.174	7.346
Beratungsstellen für Familienplanung/ Schwangerschaft und Schwangerschaftskonflikte	1.121		979	3.112
Familienpflege-/ Dorfhelferinnenstationen	608		1.420	2.768
Mobile soziale Dienste, auch MSHD	1.967		7.242	24.364
Stellen für Arbeitsvermittlung hauswirtschaftlicher Fach- und Hilfskräfte	14		4	214
Interventionsstellen (für Opfer häuslicher Gewalt)	34		36	101
Beratungsstellen für Frauen und Mädchen	262		147	1.135
Gesamt	7.201	60.448	16.029	45.470



4. Altenhilfe

Im Bereich der Altenhilfe stellen die Wohlfahrtsverbände bundesweit insgesamt 16.524 Einrichtungen und Dienste bereit.

Im Vergleich zur letzten Erhebung aus dem Jahr 2004 ist eine leichte Erhöhung der Zahl der Einrichtungen und Dienste um vier Prozent zu erkennen.

Die Altenhilfe zählt mit ihren über 398.000 (2004: ca. 367.000) Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern neben der Jugendhilfe und der Gesundheitshilfe zu den größeren Arbeitsbereichen der Freien Wohlfahrtspflege.

Die Quote der Teilzeitbeschäftigten in diesem Bereich hat sich von 55 Prozent in 2004 auf 61 Prozent aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 2008 erhöht.

47 Prozent (2004: 44 Prozent) aller Einrichtungen und Dienste der Altenhilfe befinden sich im stationären Bereich. In ihnen werden knapp eine halbe Million Menschen betreut. Hierbei kommt den Vollstationären Altenpflegeeinrichtungen (337.330 Betten) und den Seniorenwohnungen einschließlich Betreutem Wohnen (144.349 Betten/ Plätze) ein besonderes Gewicht zu.

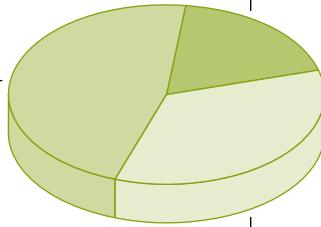
Die Beratungsstellen und ambulanten Dienste konnten ihren Anteil an den Einrichtungen und Diensten im Bereich der Altenhilfe leicht von 33 Prozent in 2004 auf 34 Prozent in 2008 steigern. Darunter befinden sich 2.895 ambulante Pflegedienste und Sozialstationen.

4. Altenhilfe

Einrichtungen

4.1 Stationäre Einrichtungen
46% (7.712)

4.2 Tageseinrichtungen
19% (3.084)

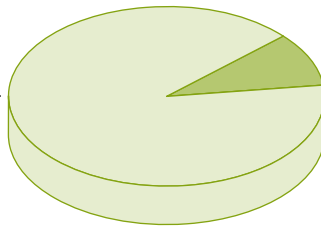


4.3 Beratungsstellen/
ambulante Dienste
35% (5.728)

Betten/ Plätze

4.1 Stationäre Einrichtungen
90% (495.575)

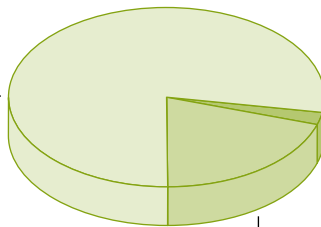
4.2 Tageseinrichtungen
10% (52.497)



Beschäftigte

4.1 Stationäre Einrichtungen
78% (310.566)

4.2 Tageseinrichtungen
2% (9.411)



4.3 Beratungsstellen/
ambulante Dienste
20% (78.937)

4. Altenhilfe

Art der Einrichtung	Einrichtungen	Betten/ Plätze	Vollzeit- beschäft.	Teilzeit- beschäft.
4.1 Stationäre Einrichtungen	7.712	495.575	134.341	176.225
Einrichtungen mit Seniorenwohnungen einschl. Betreutes Wohnen	1.896	92.430	13.519	18.773
Vollstationäre Pflegeeinrichtungen/ Seniorenwohnheime	601	51.919	13.660	15.396
Vollstationäre Altenpflegeeinrichtungen (ohne Versorgungsvertrag nach § 72 SGB XI), inkl. Kurzzeitpflegeplätze	139	6.023	1.442	1.393
Vollstationäre Altenpflegeeinrichtungen (mit Versorgungsvertrag nach § 72 SGB XI), inkl. Kurzzeitpflegeplätze	4.219	337.330	103.765	137.449
Kurzzeitpflegeeinrichtungen (Tag und Nacht)	857	7.873	1.955	3.214
4.2 Tageseinrichtungen	3.084	52.497	1.705	7.706
Seniorentagesstätten/ Seniorenbegegnungsstätten	2.173	40.170	562	3.601
Tages- oder Nachtpflegeeinrichtungen	911	12.327	1.143	4.105
4.3 Beratungsstellen/ ambulante Dienste	5.728		16.704	62.233
Beratungsstellen für Senioren/ Seniorenbüros	898		384	1.061
Stationäre Mahlzeitendienste	401		231	789
Ambulante Mahlzeitendienste („Essen auf Rädern“)	932		552	3.166
Hausnotrufdienste	479		331	758
Ambulante Pflegedienste/ Sozialstationen (§ 71 SGB XI)	2.895		15.148	56.459
Sonstige Hilfsdienste für ältere Menschen	123		58	0
Gesamt	16.524	548.072	152.750	246.164



5. Hilfe für Menschen mit Behinderung und psychischer Erkrankung

Menschen mit Behinderung sowie psychischer Erkrankung erhalten Angebote in 15.365 Einrichtungen und Diensten der Wohlfahrtsverbände, die eine Betten- bzw. Platzkapazität in Höhe von insgesamt 493.708 aufweisen. 291.307 Beschäftigte sind dort tätig, davon 165.492 in Teilzeit (57 Prozent).

Die Erhöhung der Zahl der Einrichtungen im Vergleich zur letzten Erhebung der BAGFW im Jahr 2004 um ca. acht Prozent resultiert im Wesentlichen aus der Erhöhung des Angebots an Beratungsstellen, ambulanten Diensten und Integrationsfachdiensten.

Den größten Teil der Einrichtungen stellen die 5.978 stationären Einrichtungen im Bereich der Behindertenhilfe. Sie bieten mit 181.188 Betten bzw. Plätzen 37 Prozent aller Betten bzw. Plätze in diesem Bereich an. 51 Prozent aller Beschäftigten des Bereichs sind hier tätig.

An zweiter Stelle stehen, bezogen auf die Gesamtzahl der Einrichtungen und Dienste, die 5.044 Beratungsstellen und ambulanten Dienste mit insgesamt 37.909 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, von denen 76 Prozent in Teilzeit beschäftigt sind. Bei einer Erhöhung der Zahl der Mitarbeitenden um ca. 50 Prozent sank der Anteil der Vollzeitbeschäftigten von einem Drittel auf ca. ein Viertel im Vergleich zur Erhebung 2004.

Einen dritten großen Block von Einrichtungen bilden die 4.343 Tageseinrichtungen mit insgesamt 105.480 Mitarbeitenden, von denen etwa 57 Prozent in Vollzeit tätig sind. Hier stehen insgesamt 312.520 Plätze zur Verfügung.

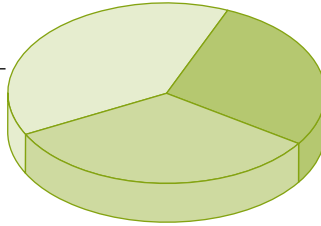
5. Hilfe für Menschen mit Behinderung und psychischer Erkrankung

Einrichtungen

5.1 Stationäre Einrichtungen für Menschen mit Behinderung und psychischer Erkrankung
39% (5.978)

5.2 Tageseinrichtungen
28% (4.343)

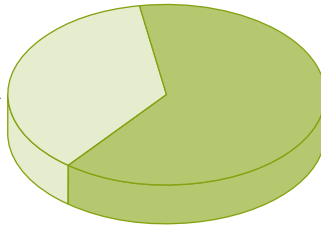
5.3 Beratungsstellen / ambulante Dienste / Integrationsfachdienste
33% (5.044)



Betten/ Plätze

5.1 Stationäre Einrichtungen für Menschen mit Behinderung und psychischer Erkrankung
37% (181.188)

5.2 Tageseinrichtungen
63% (312.520)

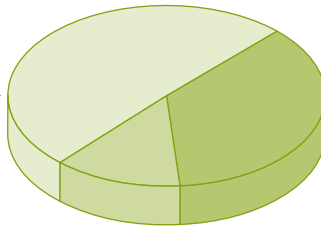


Beschäftigte

5.1 Stationäre Einrichtungen für Menschen mit Behinderung und psychischer Erkrankung
51% (147.918)

5.2 Tageseinrichtungen
36% (105.480)

5.3 Beratungsstellen / ambulante Dienste / Integrationsfachdienste
13% (37.909)



5. Hilfe für Menschen mit Behinderung und psychischer Erkrankung

Art der Einrichtung	Einrichtungen	Betten/ Plätze	Vollzeit- beschäft.	Teilzeit- beschäft.
5.1 Stationäre Einrichtungen für Menschen mit Behinderung und psychischer Erkrankung	5.978	181.188	57.074	90.844
Heime/ Wohnheime für Menschen mit psych. Erkrankung/ Behinderung einschl. gerontopsychiatrischer Einrichtungen	815	24.523	7.766	11.984
Übergangsheime für Menschen mit psychischer Erkrankung/ Behinderung	156	3.175	899	1.640
Außenwohngruppen/Betreutes Wohnen für Menschen mit psych. Erkrankung/ Behinderung	978	12.293	1.778	3.781
Rehabilitationseinrichtungen für Menschen mit psych. Erkrankung/ Behinderung	86	3.494	1.040	2.293
Heime/ Wohnheime für Menschen mit geistiger Behinderung	1.845	90.593	32.487	50.589
Außenwohngruppen/ Betreutes Wohnen für Menschen mit geistiger Behinderung	1.289	14.135	3.373	6.484
Heime/ Wohnheime für Menschen mit Körperbehinderung	172	7.636	3.027	4.494
Außenwohngruppen/ Betreutes Wohnen für Menschen mit Körperbehinderung	98	931	282	489
Heime/ Wohnheime für Menschen mit Sinnesbehinderung	45	3.307	1.127	1.546
Außenwohngruppen für Menschen mit Sinnesbehinderung	37	824	99	796
Erholungs- und Kurheime für Menschen mit Behinderung und Angehörige	28	727	70	87
Internate der Berufsbildungs- und Berufsförderungswerke	43	6.898	1.172	511
Heime für Menschen mit Mehrfachbehinderungen	386	12.652	3.954	6.150
5.2 Tageseinrichtungen	4.343	312.520	59.666	45.814
Tagesstätten für Menschen mit psych. Erkrankung/ Behinderung	677	15.241	2.074	2.723
Tages-/ Nachtkliniken für Menschen mit psych. Erkrankung/ Behinderung	63	1.289	210	352
Kindergärten für Kinder mit geistiger Behinderung und/ oder Körperbehinderung	327	9.404	2.867	3.414
Kindergärten für Kinder mit Sinnesbehinderung	111	3.414	599	1.148
Tagesstätten für Jugendliche mit geistiger Behinderung und/ oder Körperbehinderung	139	9.868	1.947	2.712
Schulen/ Tagesbildungsstätten für Kinder/ Jugendliche mit geistiger Behinderung	237	13.720	3.378	4.416
Schulen für Kinder/ Jugendliche mit Körperbehinderung	26	4.152	1.166	1.728
Schulen für Kinder/ Jugendliche mit Hör-/ Sprachbehinderung	89	4.769	847	897

Fortsetzung der Tabelle auf der nächsten Seite

5. Hilfe für Menschen mit Behinderung und psychischer Erkrankung

5.2 Tageseinrichtungen (Fortsetzung)	4.343	312.520	59.666	45.814
Schulen für blinde und Kinder/ Jugendliche mit Sehbehinderung	19	1.000	216	240
Schulen für Kinder/ Jugendliche mit Lernbehinderung	101	7.922	1.408	1.074
Berufsbildungswerke/ Berufsförderungswerke	83	13.837	3.708	1.751
Einrichtungen zur beruflichen Ausbildung und Förderung Jugendlicher mit Behinderung	80	5.036	1.080	785
Anerkannte Werkstätten für Menschen mit Behinderung	1.135	185.539	33.364	14.964
Integrationsbetriebe/ -abteilungen mit speziellem Angebot für Therapie und Rehabilitation	173	2.759	789	1.500
Förderstätten für erwachsene Menschen mit Behinderung	320	8.797	2.006	2.397
Weitere Werkstätten und Betriebe für Menschen mit Behinderung	151	2.712	743	854
Betreuung für Senioren mit Behinderung	44	761	77	103
Heilpädagogische, integrative Kindergärten bzw. Tagesstätten	568	22.300	3.187	4.756
5.3 Beratungsstellen/ ambulante Dienste/ Integrationsfachdienste	5.044		9.075	28.834
Beratungsstellen für Menschen mit Behinderung, inkl. familienentlastende Dienste	1.094		1.514	6.214
Einrichtungen zur Früherkennung, Frühbehandlung und Frühförderung	539		1.985	4.018
Ambulante sozialpsychiatrische Dienste, Kontakt- und Beratungsstellen für Menschen mit Behinderung/ psychischer Erkrankung	587		1.071	2.722
Ambulante psychiatrische Pflege	114		275	853
Hilfsmittelverleihstellen	56		55	21
Fahrdienste für Menschen mit Behinderung	667		938	2.662
Begegnungsstätten für Menschen mit Behinderung	376		264	848
Ambulantes betreutes Wohnen für Menschen mit Behinderung/ psychischer Erkrankung	1.188		1.643	5.280
Ambulante soziale Dienste für Menschen mit Behinderung	418		1.310	6.188
Berufliche Trainingszentren (BTZ)	5		20	28
Gesamt	15.365	493.708	125.815	165.492



6. Hilfe für Personen in besonderen sozialen Situationen

Im Bereich der Hilfe für Personen in besonderen sozialen Situationen unterhielt die BAGFW 7.782 Einrichtungen, Dienste und Angebote mit insgesamt 60.449 Betten und Plätzen. Insgesamt arbeiteten 27.701 hauptamtliche Mitarbeitende in diesem Arbeitsbereich, davon waren 13.765 Vollzeitkräfte und 13.936 Teilzeitkräfte. Das entspricht zwei Prozent aller hauptamtlichen Beschäftigten der Freien Wohlfahrtspflege.

Innerhalb dieses Aufgabengebietes stellen die ambulanten Dienste und Beratungsstellen mit 5.758 Anlaufstellen (ca. 74 Prozent) den größten Angebotsanteil. Die mengenmäßig größte Bedeutung kommt neben den Migrationserstberatungsstellen (16 Prozent), den Kleiderausgabestellen/ Möbellager/ Sozialkaufhäuser (14 Prozent), den Schuldnerberatungs-/ Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstellen (zehn Prozent) und den Beratungsstellen für Betreuer und Beistände und den Betreuungsvereinen (sieben Prozent) zu.

Obwohl die stationären Einrichtungen für Personen in besonderen sozialen Situationen gegenüber 2004 um drei Prozent zurückgingen, stieg das gesamte Angebot für diese Zielgruppe gegenüber 2004 um acht Prozent an (2004: insgesamt 7.233).

Neben einer Reduzierung des Angebots an stationären Einrichtungen führte auch ein weiterer Abbau von Betten in den verbliebenen Einrichtungen zu einem überproportionalen Rückgang der Plätze um knapp 34 Prozent gegenüber 2004.

Hinsichtlich der Beschäftigtenzahl ist insgesamt im Arbeitsbereich Hilfe für Personen in besonderen sozialen Situationen gegenüber 2004 ein leichter Zuwachs von sechs Prozent zu verzeichnen (elf Prozent in den Tageseinrichtungen und zwölf Prozent bei den Beratungsstellen/ ambulanten Diensten). Hingegen sanken in den stationären Einrichtungen die Mitarbeiterzahlen gegenüber 2004 um sieben Prozent.

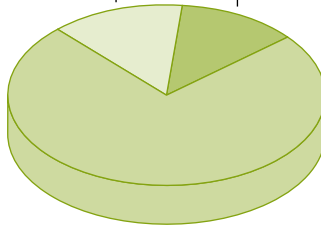
Die höhere Zahl von Mitarbeitenden in 2008 ist nicht nur der seit 2004 gestiegenen Zahl an Tageseinrichtungen, Beratungsstellen und ambulanten Diensten geschuldet, sondern spiegelt sich auch in der Abnahme der Vollzeitbeschäftigten (minus neun Prozent) und der gleichzeitigen Zunahme der Teilzeitbeschäftigten (plus 28 Prozent) wider.

6. Hilfe für Personen in besonderen sozialen Situationen

Einrichtungen

6.1 Stationäre Einrichtungen
14% (1.068)

6.2 Tageseinrichtungen
12% (956)

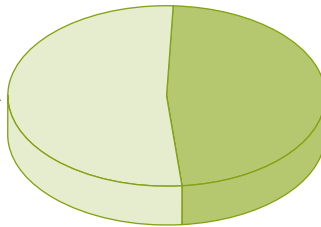


6.3 Beratungsstellen/
ambulante Dienste
74% (5.758)

Betten/ Plätze

6.1 Stationäre Einrichtungen
52% (31.701)

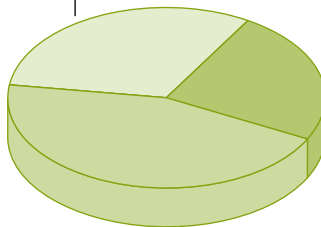
6.2 Tageseinrichtungen
48% (28.748)



Beschäftigte

6.1 Stationäre Einrichtungen
24% (6.691)

6.2 Tageseinrichtungen
31% (8.625)



6.3 Beratungsstellen/
ambulante Dienste
45% (12.385)

6. Hilfe für Personen in besonderen sozialen Situationen

Art der Einrichtung	Einrichtungen	Betten/ Plätze	Vollzeit- beschäft.	Teilzeit- beschäft.
6.1 Stationäre Einrichtungen	1.068	31.701	3.239	3.452
Übernachtungswohnheime und Notunterkünfte	120	6.565	281	348
Heime, Wohngemeinschaften und betreutes Wohnen für Wohnungslose	421	9.185	1.255	1.269
Heime, Wohngemeinschaften und betreutes Wohnen für gefährdete Erwachsene (insbesondere nach Haftentlassung)	426	8.937	1.499	1.724
Wohnheime für Migranten	94	6.871	186	85
Seemannsheime/ Binnenschifferheime	7	143	18	26
6.2 Tageseinrichtungen	956	28.748	5.090	3.535
Tagesstätten/ Zentren für Migranten und Angehörige	175	1.072	106	139
Tagesstätten/ Zentren für Arbeitslose	76	993	123	133
Werkstätten/ Tageseinrichtungen für suchtkranke Menschen	48	727	176	206
Werkstätten u. a. Beschäftigungseinrichtungen für Arbeitslose	483	22.144	4.173	2.458
Tagesstätten/ Beschäftigungseinrichtungen für z. B. Wohnungslose, Menschen nach Haftentlassung	162	3.650	494	501
Tagesstätten für Hilfen nach § 67ff. SGB XII (ehemals § 72 BSHG)	12	162	18	32
Förderschulen für Migranten	0	0	0	66
Tagesinternate für Migranten	0	0	0	0
6.3 Beratungsstellen/ ambulante Dienste	5.044		9.075	28.834
Migrationserstberatung	1.266		809	1.305
Jugendmigrationsdienst	230		190	304
Beratungs- und Betreuungsstellen für straffällige und haftentlassene Menschen	184		223	387
Beratungs- und Betreuungsstellen für Wohnungslose	464		310	567
Rechtsberatungsstellen für Migranten	140		91	80
Schuldnerberatungsstellen/ Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung	779		681	1.232
Telefonseelsorge, Telefonberatungsstellen	179		249	260
Suchdienste, Heimatortskarteien	458		211	109
Bahnhofsmissionen und Bahnhofsdienste	203		101	284
Beratungsstellen für Betreuer und Beistände (Betreuungsvereine)	529		886	1.338
Beratungs- und Betreuungsstellen für erwachsene Arbeitslose	274		1.081	568
Kleiderausgabestellen/ Möbellager/ Sozialkaufhäuser	1.052		604	515
Gesamt	7.782	60.449	13.765	13.936



7. Weitere Hilfen

Die Weiteren Hilfen umfassen bei den stationären Einrichtungen Wohnheime für Berufstätige, Ausbildungsstätten für soziale Berufe und insbesondere Wohnheime für Studenten. Bei den Tageseinrichtungen finden sich Stadtteil-, Nachbarschaftszentren, Tagestreffs sowie Tagesstätten der örtlichen Erholungshilfe für Erwachsene.

Unter den Beratungsstellen und ambulanten Diensten sind sehr unterschiedliche Einrichtungen zusammengefasst: zum einen die Auskunfts- sowie allgemeinen Sozialberatungsstellen bzw. Geschäftsstellen von Einrichtungsträgern, zum anderen Tafeln, Suppenküchen und sonstige mobile Dienste. Insgesamt stehen in 7.329 Einrichtungen fast eine Viertel Million (234.599) Betten/ Plätze für Betroffene zur Verfügung; 47.904 Personen arbeiten für diesem Bereich, fast die Hälfte – 47 Prozent – der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind dabei in Teilzeit beschäftigt. Zielgruppe der weiteren Hilfen sind überwiegend Erwachsene bzw. junge Erwachsene.

Bei den weiteren Hilfen dominieren die Beratungsstellen und ambulanten Dienste, die drei Viertel (77 Prozent) der Einrichtungen bereitstellen und ca. zwei Drittel (63 Prozent) der Arbeitnehmer beschäftigen. Mit 95 Prozent finden sich fast alle Betten/ Plätze in den stationären Einrichtungen bzw. Wohnheimen für Erwachsene, junge Erwachsene und insbesondere Studenten.

Im Vergleich mit 2004 hat sich der Bereich strukturell nur wenig verändert, insgesamt gehen aber die Gesamtzahlen zum Teil deutlich zurück. So vermindert sich die Zahl der Stationären Einrichtungen um neun Prozent, gleichzeitig bleibt die Anzahl der Betten/ Plätze praktisch konstant (minus zwei Prozent). Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten sinkt um acht Prozent, hingegen ist bei den Teilzeitstellen eine leichte Zunahme von zwei Prozent zu verzeichnen. Die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten schrumpft um 16 Prozent, damit ist jede sechste Vollzeitstelle zwischen 2004 und 2008 weggefallen. Das Verhältnis der Vollzeit- zu den Teilzeitbeschäftigten hat sich verschoben: mit einem Anteil von 42 Prozent Teilzeitbeschäftigten in 2004 zu 47 Prozent in 2008.

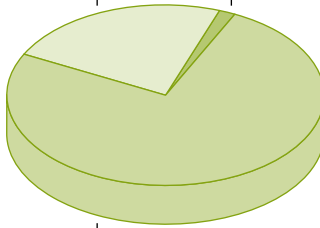
7. Weitere Hilfen

Einrichtungen

7.1 Stationäre Einrichtungen
23% (1.695)

7.2 Tageseinrichtungen
2% (130)

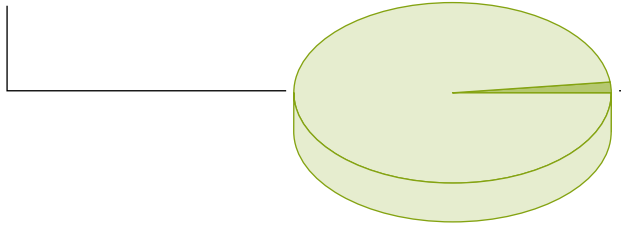
7.3 Beratungsstellen/
ambulante Dienste
75% (5.504)



Betten/ Plätze

7.1 Stationäre Einrichtungen
98% (230.205)

7.2 Tageseinrichtungen
2% (4.388)

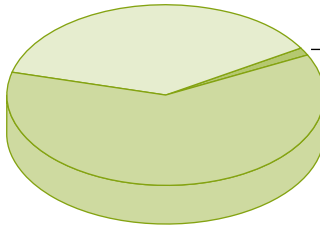


Beschäftigte

7.1 Stationäre Einrichtungen
37% (17.927)

7.2 Tageseinrichtungen
1% (647)

7.3 Beratungsstellen/
ambulante Dienste
62% (29.330)



7. Weitere Hilfen

Art der Einrichtung	Einrichtungen	Betten/ Plätze	Vollzeit- beschäft.	Teilzeit- beschäft.
6.1 Stationäre Einrichtungen	1.695	230.205	12.933	4.994
Wohnheime für Berufstätige	79	4.328	157	168
Wohnheime für Studierende	1.530	222.670	12.585	4.532
Wohnheime an Ausbildungsstätten für soziale Berufe	67	2.495	75	126
Wohnheime an sonstigen Bildungsstätten	19	712	116	168
6.2 Tageseinrichtungen	130	4.388	121	526
Tagesstätten für Erwachsene (Stadtteil-/ Nachbarschaftszentren, Tagestreffs)	119	3.127	101	470
Tagesstätten der örtlichen Erholungshilfe für Erwachsene	11	1.261	20	56
6.3 Beratungsstellen/ ambulante Dienste	5.504		12.571	16.759
Auskunfts- und allgemeine Sozialberatungs- und Geschäftsstellen	5.101		11.631	14.455
Tafeln/ Suppenküchen/ Mittagstische (unentgeltliche Dienste)	181		642	1.242
Sonstige mobile Dienste	222		298	1.062
Gesamt	7.329	234.593	25.625	22.279



8. Aus-, Fort- und Weiterbildungsstätten für soziale und pflegerische Berufe

Aktuell unterhalten die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege insgesamt 1.638 Aus-, Fort- und Weiterbildungsstätten für soziale und pflegerische Berufe mit insgesamt 13.645 Beschäftigten.

Gegenüber 2004 ist die Zahl der Bildungsstätten um sechs Prozent gestiegen, hingegen hat die Zahl der hauptamtlichen Mitarbeitenden im gleichen Zeitraum um insgesamt 15 Prozent deutlich abgenommen, was vor allem auf den Rückgang der Vollzeitbeschäftigten (minus 26 Prozent) zurückzuführen ist.

Die Krankenpflegesschulen und weiteren Schulen der Gesundheitshilfe (561), die Altenpflege- und Altenpflegehilfeschulen (328) sowie die Fach(hoch)schulen und -akademien für Sozialpädagogik und soziale Berufe (204) bilden mit insgesamt 1.039 Einrichtungen den eindeutigen Schwerpunkt innerhalb dieser Dienstleistungskategorie. Dies spiegelt das hohe Engagement der Freien Wohlfahrtspflege im Aus- und Weiterbildungsbereich wider.

8. Aus-, Fort- und Weiterbildungsstätten für soziale und pflegerische Berufe

Art der Einrichtung	Einrichtungen	Betten/ Plätze	Vollzeit- beschäft.	Teilzeit- beschäft.
Fachhochschulen für Sozialwesen (z. B. Heilpädagogik, Sozialarbeit, Sozialpädagogik)	50	1.486	635	466
Fachschulen und -akademien für Sozialpädagogik	122	5.744	698	1.248
Fachschulen für Heilpädagogik	32	1.495	166	124
Ausbildungsstätten für Logopädie (Sprachtherapie)	12	832	30	80
Schulen für Heilerziehungspflege/ Heilerziehungspflegehilfe	74	2.654	282	485
Krankenpflegeschulen	313	8.697	1.034	796
Krankenpflegehilfesschulen	53	493	44	21
Kinderkrankenpflegeschulen	187	578	76	77
Hebammenschulen	8	0	10	15
Schulen für Physiotherapie	19	1.037	72	104
Schulen für Familienpflege/ Dorfhilfe	22	320	90	128
Altenpflegeschulen und Schulen für Altenpflegehilfe	328	11.332	772	1.314
Fachschulen für Diätassistenten	8	10	14	22
Schulen für Beschäftigungstherapie/ Arbeitstherapie/ Musiktherapie/ Kunsttherapie	15	1.199	39	72
Fachschulen und -akademien, Berufsfachschulen für Hauswirtschaft (Wirtschaft, Hauswirtschaftsleitung, Ökotrophologie)	44	612	312	450
Berufsvorbereitende und sonstige berufsqualifizierende Einrichtungen (z.B. Schwesternvorschulen und beruflicher Einstieg)	60	4.197	486	313
Fort- und Weiterbildungsstätten für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich der sozialen Arbeit, inkl. Führungskräfte	110	3.667	846	1.055
Fort- und Weiterbildungsstätten für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Krankenpflege	132	6.755	331	453
Zivildienstschulen	20	316	53	78
Berufsschule für Kinderpflege	15	428	53	158
Berufsfachschule für Sozialpflege	14	83	43	100
Gesamt	1.638	51.935	6.086	7.559



9. Selbsthilfegruppen und Gruppen des bürgerschaftlichen Engagements

Zentrale Merkmale der Selbsthilfe sind die gemeinsame Betroffenheit, die bedürfnisbestimmte Form der Leistungserbringung sowie eine selbstverwaltete und mit relativ geringen Formalisierungen verbundene Organisationsform. Selbsthilfegruppen werden nicht von professionellen Helfern geleitet. Eine eindeutige Zuordnung der Selbsthilfegruppen zu sozialen oder gesundheitlichen Kategorien fällt oftmals schwer, da die Grenzen ihrer Aktivitäten meist fließend sind.

Bezogen auf 2008 sind den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege 34.817 Selbsthilfegruppen angeschlossen oder werden von der Freien Wohlfahrtspflege angeboten und unterstützt. Gegenüber 2004 hat sich die Anzahl kaum verändert. Dieses Bild stabiler Zahlenverhältnisse zeigt sich auch im langjährigen Vergleich, seit 1996 pendeln sich die Zahlen ein bei knapp unter 35.000 Selbsthilfegruppen und Gruppen des Bürgerschaftlichen Engagements. Vor 1996 ergibt sich ein fast durchgängiger Anstieg der Selbsthilfegruppen von knapp unter 10.000 (9.828), die erstmals im Jahre 1977 gezählt wurden, auf knapp 35.000 für 1996.

Im Bereich der Selbsthilfegruppen und der Gruppen des bürgerschaftlichen Engagements finden sich nur wenige hauptamtliche Beschäftigungsverhältnisse. In 2008 waren es 6.708 Beschäftigte, zwei Drittel (65 Prozent) davon in Teilzeitbeschäftigung. Die Zahlen aus 2008 unterscheiden sich nur geringfügig von 2004 mit 6.782 Beschäftigten und einer Teilzeitquote von 65 Prozent.

Zählung und Zählweise von Selbsthilfegruppen hängen stark von Befragungskonzept und Kategorienschema der zugrunde liegenden Statistik ab. In der Statistik 2000 wurden differenzierte Aktivitäten der Selbsthilfe thematisch breiten Kategorien in zusammenfassender Weise zugeordnet. In der Tendenz muss für die 2000er Statistik mit einer systematischen Unterfassung der Selbsthilfe gegenüber der 1996er oder 2004er bzw. 2008er Statistik gerechnet werden. Entsprechend ist im Jahre 2004 die Anzahl der Selbsthilfegruppen um 23 Prozent gestiegen, zuvor jedoch – von 1996 auf 2000 – wurde eine rückläufige Entwicklung von minus 19 Prozent festgestellt. Die Zählungen von 1996, 2004 und 2008 weisen dagegen jeweils knapp 35.000 Selbsthilfegruppen auf. Insgesamt ergeben sich daraus weitgehend stabile Zahlen zwischen 1996 bis 2008.

Methodische Erläuterungen zur BAGFW-Gesamtstatistik

Bei der Konzeption der BAGFW-Gesamtstatistik ist zu berücksichtigen, dass die Daten auf unterschiedlichen Erhebungswegen erfasst werden. Grundsätzlich werden zwei Erhebungsverfahren angewendet: Während ein Teil der Verbände Einzeldaten aus den jeweiligen Einrichtungen erhält, beziehen andere nur aggregierte Zahlen. Dabei bekommen alle Verbände ihre Daten über die jeweiligen Landesverbände bzw. Landesuntergliederungen. Die Daten werden dann durch die Dachverbände zusammengeführt und zur statistischen Auswertung aufbereitet.

Die unterschiedlichen Erhebungsverfahren und die Verwendung von aggregierten Daten bergen gewisse Risiken in der Vergleichbarkeit. Weiterhin sind aufgrund fehlender Einzeldatensätze keine Plausibilitätskontrollen möglich, und Änderungen gegenüber den Vorjahreswerten sind nicht exakt nachvollziehbar.

Nur ein Verband wendet für die Datenerhebung das Kategorienschema der BAGFW an; alle anderen Verbände nutzen ihre eigene verbandliche Systematik, die dann zur Erstellung der BAGFW-Gesamtstatistik in das BAGFW-Raster transformiert wird. Grundlage für das Kategorienschema der BAGFW bilden die Angebote und institutionalisierten Leistungen der Verbände und nicht die Einrichtungen im Sinne von Betriebsstätten oder Standortinstitutionen. Das bedeutet, dass in einer Einrichtung durchaus mehrere Angebote vorkommen können.

Die Daten zur BAGFW-Gesamtstatistik werden in der Regel alle vier Jahre zusammengetragen, während die Zeitpunkte und Stichtage der verbandlichen Statistiken unterschiedlich sind.

Entwicklungen in Teilbereichen der BAGFW-Gesamtstatistik können somit nur eingeschränkt interpretiert werden.



Die Freie Wohlfahrtspflege in Stichworten

Freie Wohlfahrtspflege – Von Menschen für Menschen

Der Sozialstaat befindet sich im Wandel. Dieser Wandel stellt große Herausforderungen an alle Bürgerinnen und Bürger. Heute sind es nicht mehr nur die so genannten Randgruppen, die von sozialpolitischen Veränderungen betroffen sind. Jeder kann von heute auf morgen zum Hilfebedürftigen werden.

Der Wandel gesellschaftlicher und staatlicher Verhältnisse spiegelt sich in Formen und Inhalten der Arbeit der Freien Wohlfahrtspflege, ihren Hilfeangeboten und Dienstleistungen wider.

Zahlreiche Gruppen, Initiativen, Vereine, Stiftungen sowie soziale Dienste und Einrichtungen nehmen sich der aktuellen gesellschaftlichen und sozialen Herausforderungen an und organisieren Hilfe. Ein Großteil dieser Organisationen arbeitet in Deutschland unter dem Dach der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege zusammen.

Zur Freien Wohlfahrtspflege werden alle sozialen Hilfen gezählt, die freigemeinnützig und organisiert geleistet werden. Sie unterscheidet sich damit einerseits von den sozialen Einrichtungen öffentlicher Träger wie Staat oder Kommunen. Andererseits von gewerblichen, auf Gewinn ausgerichteten Angeboten. Kennzeichen Freier Wohlfahrtspflege sind Unabhängigkeit und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den öffentlichen Sozialleistungsträgern wie Staat, Kommunen und Sozialversicherungen. Ziel ist es, deren soziale Angebote zum Wohle Hilfe suchender Menschen wirksam zu ergänzen.

Grundlage der Zusammenarbeit ist das so genannte **Subsidiaritätsprinzip**. Es bedeutet vereinfacht: Was der Einzelne, die Familie oder Gruppen und Körperschaften aus eigener Kraft tun können, darf weder von einer übergeordneten Instanz noch vom Staat an sich gezogen werden.

Freie Wohlfahrtspflege – ihre Finanzierung

Leistungsentgelte

wie Beiträge und Pflegesätze werden z. B. in Krankenhäusern, Heimen und Kindergärten erhoben. Bezahlen müssen diese entweder die Nutzer selbst (und sie bekommen eventuell die Auslagen vom Jugendhilfe- oder Sozialhilfeträger erstattet) oder ein öffentlicher Leistungsträger (häufig die Sozialversicherungen).

Staatliche Zuschüsse

wie Investitionshilfen für den Bau von Einrichtungen und Finanzhilfen für Betriebe. Diese Förderung hat ihre Rechtsgrundlage in der öffentlichen Verpflichtung, freie Träger angemessen zu fördern und zu unterstützen, damit Menschen qualifiziert versorgt werden können. Um Finanzierungslücken decken zu können und ein Zusatzangebot zu schaffen, bemühen sich die Verbände, weitere Mittel zu akquirieren.

Traditionelle Einnahmequellen

aus Geld- und Sachspenden der Bevölkerung, Haus- und Straßensammlungen, Beiträgen von Mitgliedern und aus Freundes- und Förderkreisen sowie Schenkungen, Vermächtnissen, Bußgeldern und Stiftungen.

Weitere Geldmittel fließen aus Lotterien wie der GlücksSpirale, der Aktion Mensch und Ein Platz an der Sonne sowie aus dem Zuschlags-erlös aus dem Verkauf von Wohlfahrtsmarken. Die konfessionellen Verbände erhalten darüber hinaus von ihren Kirchen Geld aus Kirchensteuermitteln.

Eine der wichtigsten Unterstützungen erfahren die Verbände durch die **Arbeit der Ehrenamtlichen und das freiwillige Soziale Engagement der Bürger**. Ihre Leistungen sind schwer in Geld messbar, aber vor allem viele kleinere Einrichtungen würden ohne ihre Hilfe kaum existieren können.

Freie Wohlfahrtspflege – ihre Spitzenverbände

Die Wohlfahrtsverbände in Deutschland haben sich in sechs Spitzenverbänden zusammengeschlossen. Sie sind aufgrund ihrer Leistungen für das Gemeinwesen ein wichtiger Bestandteil des Sozialstaates. Die Interessen von Benachteiligten bringen die Spitzenverbände kompetent und verantwortungsbewusst in den gesellschaftlichen Dialog ein.

Das soziale Netz würde zerreißen, wenn es ihre Arbeit nicht gäbe. Die Spitzenverbände sind föderalistisch strukturiert: Ihre Gliederungen auf kommunaler und Landesebene sowie ihre Mitgliedsorganisationen sind überwiegend rechtlich selbstständig. Die einzelnen Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege sind geprägt durch unterschiedliche weltanschauliche oder religiöse Motive und Ziele. **Gemeinsam ist jedoch allen, dass sie unmittelbar an die Hilfsbereitschaft und an die Solidarität der Bevölkerung anknüpfen und diese mobilisieren.**

Alle Wohlfahrtsverbände verbindet das Engagement für Menschen, die der Hilfe bedürfen. Sie gehen vom selbstverantwortlichen Menschen aus, dessen Menschenwürde das höchste Gut ist – unabhängig von seiner Herkunft, seiner Religion oder seiner sozialen Situation.

Die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege arbeiten seit mehr als 70 Jahren eng zusammen. Auf Bundesebene haben sie sich zur Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien

Wohlfahrtspflege (BAGFW) mit Sitz in Berlin zusammengeschlossen. In den Gremien der BAGFW (Vorstand, Kommissionen und Fachausschüsse) werden gemeinsame Themen, Initiativen und sozialpolitische Aktivitäten gebündelt und Positionen entwickelt. Dies gilt für die Beratung und Abstimmung zu allen Fragen der Freien Wohlfahrtspflege auf nationaler und europäischer Ebene, bei der Mitwirkung an der Gesetzgebung, bei der Zusammenarbeit in zentralen Angelegenheiten mit Bund, Ländern und Kommunen und weiteren Organen der öffentlichen Selbstverwaltung sowie der Mitwirkung in Fachorganisationen und Initiativen.

Die Interessen von Benachteiligten, ihre Praxiserfahrung und Sachkompetenz bringen sie aktiv in den gesellschaftlichen und politischen Dialog ein. Mit dem Prozess des Sozialmonitorings wurde in den letzten beiden Legislaturperioden der Dialog zwischen Bundesregierung und Wohlfahrtsverbänden auf eine neue Grundlage gestellt. Ziel ist es, ein kontinuierliches und partnerschaftliches Forum zu schaffen, das Bindeglied zwischen sozialpolitischer Praxis und Politik sein kann. Folgewirkungen von Sozialgesetzen und Reformen, die nicht der Gesetzesintention entsprechen, sollen soweit möglich abgefangen und korrigiert werden.

Die sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege



**Arbeiterwohlfahrt
(AWO)**

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) ist föderativ aufgebaut mit Landes- und Bezirksverbänden, Kreisverbänden und Ortsvereinen. 400.000 Mitglieder und ca. 100.000 Ehrenamtliche unterstützen die sozialen Aufgaben des Verbandes. Die AWO hat sich in ihrer Geschichte zu einem modernen Dienstleistungsunternehmen mit ca. 146.000 Beschäftigten in ca. 14.000 sozialen Diensten und Einrichtungen entwickelt. Ins Leben gerufen wurde die AWO durch Marie Juchacz, Mitglied der Weimarer Nationalversammlung und spätere Reichstagsabgeordnete. Offizielles AWO-Gründungsdatum ist der 13. Dezember 1919. Von 1933 bis 1945 war die AWO verboten. 1946 wurde der Verband wieder gegründet. Nach dem Fall der Mauer am 9. November 1989 hat sich die AWO in den fünf neuen Bundesländern wieder neu gegründet. Die AWO ist sozialpolitischer Interessenverband und zugleich gemeinnütziges Dienstleistungsunternehmen mit Angeboten auf allen Gebieten sozialer Arbeit.



**Deutscher Caritasverband
(DCV)**

Der Deutsche Caritasverband mit Sitz in Freiburg im Breisgau – 1897 durch Lorenz Werthmann gegründet – ist der Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche in Deutschland. Die Caritas in Deutschland ist dezentral strukturiert und gliedert sich in 27 Diözesan-Caritasverbände mit 535 Regional- und Orts-Caritasverbänden und 17 Fachverbänden. Dem Deutschen Caritasverband sind 24.939 Einrichtungen mit über 1 Mio. Betten bzw. Plätzen angeschlossen. In diesen Einrichtungen sind mehr als 520.000 voll- und teilzeitbeschäftigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig. Etwa ebenso viele engagieren sich freiwillig bzw. ehrenamtlich. Verankert ist die sozial-caritative Arbeit der katholischen Kirche in den mehr als 12.000 Pfarr- und Kirchengemeinden und über 200 caritativen Ordensgemeinschaften, welche diese Arbeit aktiv mittragen.

„Not sehen und handeln“ – mit ihrem Motto orientiert sich die Caritas am christlichen Gebot der Nächstenliebe. Das bedeutet für die Caritas den anwaltschaftlichen Dienst und das Engagement für Menschen, die in Not sind und Unterstützung und Rat benötigen. Über ihre verschiedenen sozialen Dienste und Einrichtungen gelangt die Caritas direkt zu den Menschen, die Hilfe brauchen. Darüber hinaus gestaltet die Caritas aktiv die Sozial- und Gesellschaftspolitik in Deutschland mit.



Der Paritätische ist einer der sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Deutschland. Der Paritätische ist Dachverband von über 10.000 eigenständigen Organisationen, Einrichtungen und Gruppierungen im Sozial- und Gesundheitsbereich. Mit seinen 15 Landesverbänden und mehr als 280 Kreisgeschäftsstellen unterstützt der Paritätische die Arbeit seiner Mitglieder. Er repräsentiert und fördert seine Mitgliedsorganisationen in ihrer fachlichen Zielsetzung und ihren rechtlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Belangen. Durch verbandseigene Institutionen trägt er bei zur Erhaltung, Zusammenarbeit und Neugründung von Organisationen und Einrichtungen der Sozialarbeit. Die Mitgliedsorganisationen engagieren sich in einem breiten Spektrum sozialer Arbeit. Dazu gehören unter anderem: Altenhilfe, Behindertenhilfe, Kinder- und Jugendhilfe, Familienhilfe, Frauenarbeit, Flüchtlingshilfe, Humanitäre Hilfe, Gefährdetenhilfe, Psychosoziale Hilfen, Migration und Entwicklungszusammenarbeit. Eine bedeutende Rolle spielt zudem die Selbsthilfe behinderter und chronisch kranker Menschen und ihrer Angehörigen wie von Erwerbslosen- und Sozialhilfeinitiativen, Mütterzentren, Elterninitiativen, Wohnungslosenprojekten und vielem mehr. Insgesamt engagieren sich im Paritätischen mehr als eine Million Menschen freiwillig. Gegründet wurde der Paritätische unter dem Namen „Verband der freien gemeinnützigen Wohlfahrtseinrichtungen Deutschlands“ am 7. April 1924 in Berlin.



Das Deutsche Rote Kreuz ist die nationale Rotkreuzgesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Mit 116.461 hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und mehr als 400.000 Ehrenamtlichen, mit über 263.204 aktive Millionen Mitgliedern (ohne Jugendrotkreuz) und 3.594.584 Fördermitglieder in 19 Landes-, 494 Kreisverbänden, 4.655 Ortsvereinen und dem Verband der Schwesternschaften mit 34 Schwesternschaften und insgesamt 21.857 Rotkreuzschwestern ist das DRK Teil der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, zu der Gesellschaften in 186 Ländern gehören. Entstanden ist das Rote Kreuz 1863 aus der Hilfe für Kriegsoopfer. Das Rote Kreuz und der Rote Halbmond sind die einzigen durch internationale Verträge anerkannten Schutzzeichen. Das DRK widmet sich als nationale Rotkreuzgesellschaft und als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege einem breiten Aufgabenspektrum der humanitären und sozialen Arbeit im In- und Ausland. Schwerpunkte sind neben der Blutversorgung, den Rettungsdiensten, Behindertentransporte und Erste Hilfe auch soziale Arbeit nach ethischen Prinzipien. Die DRK-Sozialarbeit reicht von verschiedensten Hilfen für Kinder, Jugendliche und Eltern über Migrationsarbeit bis Altenhilfe und umfasst sozialarbeiterische, (sozial-) pädagogische, psychologische, erzieherische und pflegerische Aktivitäten. Im eigenständigen Jugendverband des DRK, dem Jugendrotkreuz, sind rund 113.000 Kinder und Jugendliche in etwa 5.500 Jugendrotkreuzgruppen und über 2.500 Schulsanitätsgruppen aktiv.



**Diakonisches Werk der
Evangelischen Kirche in
Deutschland (DW der EKD)**

Dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland gehören als Mitglieder die Diakonischen Werke der 22 evangelischen Landeskirchen der EKD, neun Freikirchen mit ihren diakonischen Einrichtungen sowie 76 Fachverbände der verschiedenen Arbeitsfelder an. Diese Mitglieder repräsentieren über 27.000 selbstständige Einrichtungen unterschiedlicher Größe und Rechtsform mit mehr als einer Million Betreuungsplätzen, in denen über 450.000 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter voll- oder teilzeitbeschäftigt sind. Mitgetragen wird die diakonische Arbeit von den rund 18.000 Gemeinden der Landes- und Freikirchen. Mehrere hunderttausend ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in der Diakonie aktiv.



**Zentralwohlfahrtsstelle
der Juden in Deutschland
ZWST (ZWST)**

Die ZWST wurde 1917 als Dachverband für jüdische Organisationen und Wohlfahrtseinrichtungen gegründet. Unter der Herrschaft des Nationalsozialismus wurde die ZWST zwangsaufgelöst. Im Jahre 1952 wurde der Verband als „Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V.“ erneut gegründet und gehört seit 1956 der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege an. Die ZWST vertritt rund 108.000 Mitglieder in 17 jüdischen Landesverbänden, sechs selbständigen jüdischen Gemeinden sowie den jüdischen Frauenbund. Das soziale Engagement der ZWST umfasst u. a. Freizeiten und Erholungsmaßnahmen für Senioren und Jugendliche, Aus- und Fortbildungsseminare und unterstützt die soziale Arbeit in den jüdischen Gemeinden. Das Engagement der ZWST beinhaltet außerdem vielfältige Projekte für spezifische Zielgruppen. Vor dem Hintergrund der Zuwanderung jüdischer Migrantinnen und Migranten aus der ehemaligen Sowjetunion seit 1990 ist die soziale und religiöse Integration der Zuwanderer ein Schwerpunkt der sozialen Arbeit.

Anschriften

Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e. V.

Blücherstraße 62/63
10961 Berlin
Telefon: 030 / 26309-0
Fax: 030 / 26309-401
E-Mail: info@awobu.awo.org
www.awo.org

Der Paritätische Gesamtverband e. V.

Oranienburger Straße 13–14
10178 Berlin
Telefon: 030 / 246 36-0
Fax: 030 / 246 36-110
E-Mail: info@paritaet.org
www.paritaet.org

Deutscher Caritasverband e. V.

Karlstraße 40
79104 Freiburg im Breisgau
Telefon: 0761 / 200 0
Fax: 0761 / 200 572

Berliner Büro
Reinhardtstraße 13
10117 Berlin
Telefon: 030 / 28 444 76
Fax: 030 / 28 444 788
E-Mail: presse@caritas.de
www.caritas.de

Deutsches Rotes Kreuz e. V.

Carstennstraße 58
12205 Berlin
Telefon: 030 / 854 04-0
Fax: 030 / 854 04-450
E-Mail: drk@drk.de
www.drk.de

Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e. V.

Staffenbergstraße 76
70184 Stuttgart
Telefon: 0711 / 2159-0
Fax: 0711 / 2159-288
E-Mail: diakonie@diakonie.de
www.diakonie.de

Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V.

Hebelstraße 6
60318 Frankfurt am Main
Telefon: 069 / 94 43 71-0
Fax: 069 / 49 48 17
E-Mail: zentrale@zwst.org
www.zwst.org

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V.

Oranienburger Straße 13–14
10178 Berlin
Telefon: 030 / 24089-0
Fax: 030 / 24089-134
E-Mail: info@bag-wohlfahrt.de
www.bagfw.de
www.bagfw-qualitaet.de

Redaktion:

BAGFW-Fachausschuss Statistik

Hartmut Arweiler, DRK

Dr. Rudolf Martens, Der PARITÄTISCHE Gesamtverband

Dr. Werner Reimann, ZWST

Niko Roth, DCV (Vorsitz)

Torsten Sandersfeld, AWO

Dr. Wolfgang Schmitt, DW der EKD

Beatrix Vogt-Wuchter, DCV (Geschäftsführung)

Konzeption und Gestaltung:

Bettina Neuhaus, BAGFW

Rosendahl Grafikdesign

Bilder:

Fotolia: foule, Marc (S.8);

Seniorenhände beim Spiel mit einem Ball, spuno (S. 10);

pedestrian crossing, Lorelyn Medina (S. 47)

BAGFW: Holger Groß,

Angebote und Dienste der Freien Wohlfahrtspflege

(S. 20, S. 23, S. 27, S. 33, S. 37, S. 40, S. 43, S. 45)

DCV: Senioren, Matthias Linder, Berlin (S. 30)



Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V.

Oranienburger Straße 13–14
10178 Berlin
info@bag-wohlfahrt.de

Tel 030 / 240 89-0
Fax 030 / 240 89-133
www.bagfw.de